

# schwäne

in Trompeterschwan  
it wurde, als beson  
ch so gerne er aus  
r dies doch nur dann  
ischen ihm und dem

ry Bird Gesetz hat  
gen, die Trompete  
en und die Oeffent  
n Landes zeigt dafür  
In den Akten des  
unted Police befindet  
afür, das zugleich ein  
de Zutraulichkeit des  
schwäne wirft. Tom  
war angezeigt, zwei  
der Freiheit beraubt

der ausgesandt wur  
m, ob eine Uebertre  
tutzgesetzes vorliege  
Bericht:

schwäne wurden beob  
ie im Hof der Farm  
anz zahm und es war  
reicheln. Sie fürcht  
ht und reiben - wie  
in Hund - ihre Häse  
. Wenn Mr. Tomschak  
ie fährt, um Vorräte  
m sie über sein Auto  
den Laden, bis er hin  
fliegen sie wieder zu  
Die Schwäne kommen  
nen beliebt, doch sie  
end vor, auf der Farm  
schwäne sind daher nicht  
ubt und es kann keine  
des Migratory Bird Ge  
werden."

# manlage

der durch die Alarm  
t gesetzt wird, ist ve  
so daß das Warnsigna  
ein Unbefugter an de  
a macht. Einer der be  
ner Juweliere, Aspre  
t sich das neue Syst  
en lassen. Alle Stock  
shände, von der Stah  
r bis zum obersten Ge  
nem einzigen geschlos  
im erfaßt.

# Donauschiffahrt eschränkt

Rhein fällt der Was  
u drei bis vier Zent  
fittteilung der Wasser  
diektion Mainz steh  
sel bei 1,56 Meter. Da  
ie vollbeladenen Last  
alzig anlegen und eine  
g leichtern müssen. B  
ist der Rhein noch m  
hrbar, da der Wasser  
ch bei 1,80 Meter be  
. Der Main wird infol  
gung von den Gefahr  
nicht getroffen. Da ab  
Andrang vom Rhein he  
ist, liegen viele Schiff  
n Mainz fest, die auf d  
nfahrt warten. Auf de  
age der Schiffahrt kau  
nnt.Der Pegel bei Schw  
reis 40 Zentimeter unte  
n schiffbaren Wasser  
ird weiter stromabwärt  
gehende Wassertiefe vo  
essen, so daß hier di  
geringer Beladung no  
Das Wasser- und Schiff  
nburg befürchtet aller  
weiteres rasches Absen

enatoren der Südstaate  
ngekämpft hätte. Sie wa  
, daß "Weiße" doch bes  
ein mögen als die so ge  
völkerung, die keine ras  
en kennt und dies dur  
immer wieder beweis  
ziehen die Schönen von  
resen als Gatten vor  
en" oft die Rolle der Kö  
ult übernehmen. Daß di  
im Geldverdien sei  
ag vielleicht auf dem  
agt man doch in Hon  
Chinesen ist ein Mann  
dillac Auto wäscht  
in das Jahr 1795 und  
isch bedeutendsten Zei  
Geschichte des Hava  
to 1795 erkaufte Kön  
die Vereinigung der  
er Herrschaft. 1959 wur  
Staat der USA . . .

# ST. VITHER ZEITUNG



Die St.Vith Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der  
Telefon St.Vith Nr 193  
praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M Doepgen-Beretz, St.Vith. Hauptstr. 58 a. Malmedyerstr. 19. - H. R. Verviers 28259, Postschackk. 58995 - Einzelnummer 2.- Fr

Nr. 115 St.Vith, Samstag, den 3. Oktober 1959 9. Jahrgang

## Politische Wochenübersicht

### BRÜSSEL

Unterrichtminister Moureaux gewährte diese Woche einer großen Brüsseler Zeitung ein Interview über die Anwendung des Schulpaktes. Rechtlich hat das im vorigen Jahre von drei traditionellen Parteien getroffene Abkommen über die Beendigung des Schulkampfes seinen Niederschlag im Gesetz vom 29. Mai 1959 gefunden. Eine ständige Kommission wurde damit beauftragt, die Durchführung des Paktes zu überwachen. Diese Kommission hat ihre Tätigkeit sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes aufgenommen. Rund 50 königliche und ministerielle Erlasse müssen ausgearbeitet und herausgebracht werden. Wie der Minister mitteilte, ist rund 3 Monate nach Veröffentlichung des Gesetzes, bereits ein Drittel dieser Arbeit vollendet.

Das Schulgesetz sieht die kostenlose Erteilung des Unterrichts in den Kindergärten, Primär- und Sekundärschulen vor. Allein die Beschaffung des Lehr- und Lernmaterials (Schulbücher usw.) für die Bewahr- und Primärschulen kostet den Staat 300 Millionen Franken. Auf die wichtige Frage der Staatszuschüsse zu sprechen kommend, sagte der Minister, diese würden bereits seit Beginn des laufenden Schuljahres gewährt. Viele Schulen erhalten dieselben Beihilfen wie bisher, so z. B. im allgemeinen die Bewahr- und Primärschulen, anderen jedoch werden erheblich weitgehendere Zuschüsse gewährt, wie den im Aufbau befindlichen Sekundärschulen (nach einer Anlaufzeit von einem Jahr) und den unvollständigsten Primärschulen. Die Förderung des Volksschulwesens habe, so sagte Minister Moureaux, die Ausrich-

tung der gesamten Primärschulen auf die staatlichen vorausgesetzt. Dieses Ziel sei erreicht worden, und er sei stolz darauf, da dieser Sektor wegen der Vieltätigkeit der bestehenden Primärschulunterrichte der schwierigste gewesen sei. Auch die Auszahlung der Subventionen sei auf dem besten Wege da bereits ein Vorschuß von 90 Prozent auf die für die Zeit vom 1. 9. bis 31. 12. 58 auszahlenden Beihilfen bereits liquidiert worden sei und ein weiterer Zuschuß für die acht Monate des Schuljahres am laufen und ganz ausgezahlt sei.

Bezüglich der in den offiziellen Schulen (Staat, Provinz, Gemeinden) einzurichtenden Religionskurse erklärte der Minister, er hoffe, daß sie sich harmonisch mit den Moralkursen entwickeln würden, die daneben in allen offiziellen Schulen bestehen. Der Minister sagte noch, das Schulgesetz diene vor allem der Vereinheitlichung. Die Gehälter der Primärschullehrer werden den vom Staat gezahlten angepaßt. Der Schulfriede bleibe eines der großen Ziele, die man sich gesteckt habe. Jeder müsse den Schulpakt, seinem Wortlaut und seinem Geiste nach respektieren. Jedenfalls werde die Regierung alles daransetzen, um den Schulfrieden in Zukunft zu verwirklichen.

### WASHINGTON

Nikita Chruschtschow, der derzeitige Machthaber in der Sowjetunion hat seinen Besuch in Washington beendet. Von beiden Seiten war oft genug darauf hingewiesen worden, daß dieser Besuch zu keinerlei Verhandlungen Anlaß geben werde. Diejenigen, die geglaubt hatten, Chruschtschow werde trotzdem mit einer theatralischen Geste kommen oder ganz neuen Vorschlägen, sind enttäuscht worden. Im Gegenteil verharteten die beiden „Großen“ sowohl bezüglich der Berlinfrage als auch der Abrüstung auf ihren seit langem bezogenen Stellungen. Das gemeinsame Schlußkommuniqué läßt keine großen Fortschritte in der Annäherung erkennen. Soll dies heißen, daß der erste Teil des Zwiesgesprächs Chruschtschow-Eisenhower ergebnislos verlaufen und damit nutzlos gewesen ist? Keinesfalls, denn man wurde sich darüber einig, den kalten Krieg zu beenden. Nach seiner Rückkehr nach Moskau erklärte Chruschtschow, man dürfe keinen Termin für Verhandlungen über Westberlin festsetzen, was heißt er ziehe sein Ultimatum zurück, demzufolge er einseitige Maßnahmen treffen wollte, falls die Verhandlungen nicht innerhalb einer gewissen Frist zum Erfolg geführt hätten. Das gleiche hatte Eisenhower bereits tags zuvor in seiner Pressekonferenz erklärt. Die Berlinfrage kann jetzt weiter diskutiert werden, ohne im Schatten der sowjetischen Drohung zu stehen.

Während Chruschtschow nach Beendigung seines USA-Besuches nach Peking reiste, um dort am 10. Jahrestag des kommunistischen Regimes teilzunehmen, über seine Besprechungen mit Eisenhower Bericht zu erstatten und wahrscheinlich Peking von der Notwendigkeit

### Neue Vorschläge Pankows an Bonn

BERLIN. Der stellvertretende Ministerpräsident und Parteisekretär Ulbricht beantragte in der ostdeutschen Volkskammer, der Bonner Regierung neue Vorschläge in der Abrüstungs- und der Wiedervereinigungsfrage zu unterbreiten. Die Vorschläge umfassen fünf Punkte: 1) Die Bundesregierung wird aufgefordert, auf alle Versuche mit Atomwaffen zu verzichten. 2) Die Bundesrepublik soll auf jede Atomwaffenentwicklung verzichten und sich mit der Einrichtung einer atomwaffenfreien Zone einverstanden erklären. 3) Die Wiederaufrüstung der Bundesrepublik soll sofort eingestellt und ein

Nichtangriffspakt zwischen den beiden deutschen Staaten abgeschlossen werden. 4) Die Vertreter West- und Ostdeutschlands müßten sich bemühen, den allmählichen Abzug der Besatzungstruppen vorzubereiten. 5) Aus Vertretern der beiden deutschen Regierungen soll ein paritätischer Ausschuß gebildet werden, der über die Wiedervereinigung verhandeln soll. Im Namen der ostdeutschen Regierung erklärte Ulbricht, daß die Besprechungen zwischen Eisenhower und Chruschtschow eine neue Aera in den internationalen Verhandlungen eingeleitet haben. Diese Besprechungen seien ein entscheidender Schritt auf dem Wege zur internationalen Entspannung.

seiner Koexistenz-Politik zu überzeugen, ist man im westlichen Lager bereits emsig damit beschäftigt die sich aus dem Chruschtschowbesuch ergebenden weiteren Schritte vorzubereiten. Die hohen Beamten des Staatsdepartements empfangen bereits am Montag die Botschafter der Bundesrepublik, Frankreichs und Großbritanniens und am Dienstag die diplomatischen Missionschefs aller anderen Nato-Staaten. Es wird damit gerechnet, daß eine Spitzenkonferenz noch in diesem oder zu Beginn des kommenden Jahres zustandekommen wird, also noch vor dem Gegenbesuch Eisenhowers in der UdSSR, der auf nächstes Frühjahr verschoben wurde.

Noch ist nicht entschieden, welche Form für die Wiederaufnahme der Berlin-Verhandlungen gewählt wird. Man zögert noch zwischen der Einberufung einer neuen Außenministerkonferenz welche die Spitzenkonferenz vorbereiten hätte, und der direkten Einberufung einer Gipfelkonferenz, welche, wie im Jahre 1955, einer Konferenz der Außenminister vorausgehen würde.

### PARIS

Die Antwort des FLN auf die Algerien-vorschläge de Gaulles bedeutet weder ein klares „Nein“ noch ein klares Entgegenkommen. Die „provisorische algerische Regierung“ von Ferhat Abbas will mit Frankreich verhandeln. Dies würde aber einer Anerkennung der Rebellenregierung durch Frankreich gleichkommen, was offiziell garnicht im Bereich der französischen Möglichkeit liegt. Außerdem stellen die Algerier einige Bedingungen, die wohl sehr schwer zu erfüllen sind. Sie stehen Frankreich ein gewisses Recht zu, das Erdöl der Sahara auszubehnten, betonen aber, daß die Sahara niemals französisches Gebiet werden könne. Die Rebellen lehnen allgemeine Wahlen unter Kontrolle der französischen Armee ab, ebenso wie eine Ratifizierung des Wahlergebnisses durch das französische Mutterland. De Gaulle andererseits wird wohl kaum auf die Begutachtung irgend einer wichtigen Entscheidung in Algerien durch seine Landsleute verzichten können. Offiziell schweigt man sich in Frankreich bisher noch über die Vorschläge des FLN aus, so wurde auch auf einer Kabinettsitzung der französischen Regierung, die unter dem Vorsitz de Gaulles stattfand, diese Antwort garnicht erwähnt, wie ein offizieller Sprecher betonte. Offiziell besteht eben die FLN für Frankreich nicht und kann daher kein gültiger Gesprächspartner sein. Allerdings gibt es in Frankreich eine ganze Reihe bedeutender Persönlichkeiten, die sich als Zwischenmann für Verhandlungen zur Verfügung stellen würden. Es besteht also die Möglichkeit, auf diesem Wege inoffiziell ins Gespräch zu kommen. K. G.

### „Kalter Krieg“ zwischen Argentinien und Chile

BUENOS AIRES. Die latente Spannung zwischen Argentinien und Chile, die auf verschiedene Grenzstreitigkeiten zurückzuführen ist, hat den Charakter eines „Kalten Krieges“ angenommen. Die Spannung, die sich im Laufe der letzten fünf Tage, in denen nicht weniger als vier Grenzzwischenfälle zu verzeichnen waren, verschärfte hatte, wurde noch durch die Mitteilung erhöht, daß der Oberbefehlshaber der argentinischen Truppen, General Carlos Toranzo Montero, eine Inspektion der Garnisonen in Patagonien, längs der chilenischen Grenze, vornehmen wolle. Die Meldung, wonach bei dem letzten Grenzzwischenfall 20 chilenische Soldaten, die von einem Offizier befehligt wurden, bis nach Tolar Grande (Provinz Salta) in argentinisches Territorium eindringen, hat die Spannung zwischen den beiden Ländern noch verschärfte. Die argentinische Regierung hat der

CHARLEROI. Die Strafkammer in Charleroi hat am Mittwoch morgen das Urteil gegen die fünf nach der Grubenkatastrophe von Marcinelle der fahrlässigen Tötung angeklagten Ingenieure verkündet. Alle Angeklagten wurden freigesprochen. Das Gericht erinnerte an die den Angeklagten durch die Zivilkläger zur Last gelegten Verfehlungen: 1. Kleinere Verfehlungen gegen die Grubenvorschriften. 2. Veraltete Grubenanlage.

### Die Katastrophe von Marcinelle

Die Strafkammer sprach die Angeklagten frei

- 3. Unfälle in derselben Zeche, bereits vor dem 8. 8. 1956.
  - 4. Signalisierung, die zu Mißverständnissen führte.
  - 5. Bestehen einer Oelleitung zwischen elektrischen Kabeln.
  - 6. Beschädigte elektrische Schutzvorrichtung.
  - 7. Fehlen von Löschgeräten auf Sohle 975.
- In der Urteilsbegründung werden alle diese Beschuldigungen einzeln geprüft und zurückgewiesen.

### Chinesische Truppen dringen in Nepal ein

KATHMANDOU. (Nepal). Im westlichen Tibet stationierte rotchinesische Truppen dringen laufend in Dörfer des Nepal ein und versetzten die Bevölkerung in Angst und Schrecken, erklärte gestern der unabhängige Parlamentsabgeordnete Shrestha. Er habe der Regierung des Nepal einen Bericht über diese Zustände zugeleitet und hoffe, daß Maßnahmen ergriffen würden, um die Befürchtungen der Dorfbewohner zu beschwichtigen.

### Segni bei Eisenhower

WASHINGTON. Der Präsident der USA und der italienische Ministerpräsident Antonio Segni sind sich darüber einig geworden, daß die Besprechungen zwischen Eisenhower und Chruschtschow in Camp David in der vergangenen Woche sich als nützlich für die Sache des Friedens erwiesen haben, heißt es in dem gemeinsamen Communiqué, das nach der Unterredung zwischen Eisenhower und Segni herausgegeben wurde. Eisenhower und Segni haben weiter festgestellt, daß die Nato der Angelpunkt ihrer Außenpolitik bleibt, und daß die augenblickliche internationale Lage noch kein Nachlassen in der Verstärkung der Verteidigung d. westlichen Welt erlaubt. Die beiden Staatsmänner und ihre Außenminister hätten, so heißt es in dem Communiqué ferner, erneut betont, daß alle möglichen Anstrengungen unternommen werden müssen, um zu einer Reduzierung der Rüstung in der ganzen Welt im Rahmen von Kontrollen und entsprechenden Garantien zu kommen.

### Die Taifunkatastrophe in Japan

TOKIO. 3.174 Tote und 1.776 Vermißte: das ist den letzten, aber immer noch unvollständigen Informationen zufolge, die Zahl der Opfer des Taifuns „Vera“ in Japan, meldet die Jiji-Agentur. 27.790 Häuser wurden vollständig zerstört und 86.386 teilweise beschädigt. 301.172 Personen sind obdachlos. Im südlichen Stadtviertel von Nagoya befanden sich gestern vormittag noch Tausende von Personen auf den Dächern ihrer Häuser. Die Lebensmittel werden ihnen von Schiffen gebracht. Es sind

### Die Beziehungen zwischen Marokko und Israel

TELEAVIV. Starke Erregung hat in Israel ein Vorfal ausgelöst, der sich vor kurzem ereignet hat. Zwei Postsäcke die von Israel nach Marokko abgeschickt worden waren, waren von den marokkanischen Behörden uneröffnet nach Israel zurückgeschickt worden, mit dem

### Die norwegischen Gemeindevahlen

OSLO. Die Ergebnisse der norwegischen Gemeindevahlen liegen aus 647 der 732 Gemeinden vor. Sie umfassen u. a. sämtliche Städte einschließlich Oslos und Bergens. Die Zahlen in Klammern sind die Vergleichszahlen aus dem Jahre 1955. Arbeiterpartei: 44,7 Prozent (44,1) Konservative: 19,4 Prozent (17,5) Liberale: 8,9 Prozent (8,8) Partei der Mitte: 7,8 Prozent (7) Christliche Demokraten: 7,4 Proz. (7,4) Lokale unpol. Listen: 5 Prozent (5,6) Kommunisten: 4 Prozent (5,4) Nicht sozialistische Union: 2,3 Proz. (4,1) Vereinte sozialist. Liste: 0,5 Proz. (0,3)

### Weitere Liberalisierung des französisch. Handels

PARIS. Die Liberalisierung des Handels mit den Mitgliedsländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft oder Staaten der Konvertierungszone wurde einer im französischen Staatsanzeiger vom 27. September veröffentlichten Verordnung zufolge auf weitere landwirtschaftliche Produkte ausgedehnt. Es handelt sich, was die Einfuhr aus Ländern des Gemeinsamen Marktes anbetrifft, um gewisse lebende Tiere, einige Fleischsorten und um Gemüse und Obst. Auf diese gleichen Länder und Staaten der Konvertierungszone findet die Liberalisierung für Kartoffeln und Äpfel unter gewissen Bedingungen Anwendung. Diese Maßnahmen wurden getroffen, um der Verwirklichung internationaler französischer Verpflichtungen Genüge zu tun und um die Inlandspreise der betreffenden Erzeugnisse in vernünftigen Grenzen zu halten.



# Nachrichten

## AUS UNSERER GEGEND

### Reichhaltiger Spielplan der Theatervereinigung "Volksbildungswerk"

ST. VITH. Mit vier Veranstaltungen bietet die Theatervereinigung „Volksbildungswerk“ auch in dieser Wintersaison ein sehr reichhaltiges Programm, das uns durch die seit ihrem ersten Auftreten in St. Vith bereits sehr beliebte Landesbühne Rheinland aus Neuwied am Rhein dargebracht wird. Dieses Programm kann wie folgt umrissen werden.

**11. Oktober 1959 in St. Vith: „Kabel und Liebe“, von Friedrich von Schiller.**

Wiederkehr des 200. Geburtstages des großen Dramatikers Schiller, soll einem seiner stärksten Bühnenwerke und immer wieder mitreißenden Werke, mit „KABALE UND LIEBE“ würdigt werden.

Der Inhalt darf als bekannt vorausgesetzt werden. Wer dieses Werk einmal oder schon sah, wird es gern wieder erleben wollen, vor allem aber soll die Jugend Gelegenheit haben, sich Schillers Idealen zu begeistern, und erscheint in einer Zeit, die ebenso „Kabalen“, wenn auch anderer Art wie früher, aber viel zu wenig notwendig denn je.

**15. November 1959 in St. Vith: „Die Herberge“, von Moritz Hochwälder.**

Die ist eines der besten neueren Zeit-

stücke von erregender Gewalt. In dieser Herberge stoßen die verschiedensten Charaktere leidenschaftlich aufeinander und lassen uns kaum zu Atem kommen so gewaltig und schonungslos treffen die Temperamente aufeinander. Ein schwer zu spielendes aber dankbares Stück, das in den Herzen der Besucher noch lange nachwirken wird.

Hochwälder ist einer unserer begabtesten neueren Autoren. Nach seinem „öffentlichen Ankläger“ nun die „Herberge“. Lief dieses Werk schon mit der Präzision eines Uhrwerkes auf die Explosion zu, so brennt in seiner „Herberge“ ein Feuerwerk ununterbrochener verhaltener oder ausbrechender Gefühlsexplosionen ab.

**Am 9. Januar 1960 in Amel: „Kennen Sie die Milchstraße?“, von Karl Wittlinger.**

Wer dieses Stück noch nicht gehabt hat, soll es unbedingt auf den nächsten Spielplan setzen. Wir spielen es zur Zeit mit geradezu sensationellem Erfolg in verschiedenen Orten und überall die gleich überdurchschnittliche Wirkung. Das Geheimnis der Wirkung liegt wohl abgesehen von dem modernen Stoff – in der direkten Art. Das Publikum ist vom ersten Augenblick an gefesselt und spielt gewissermaßen mit. Dabei entbehrt das Werk nicht der tieferen Bedeutung und entzückt alle – ohne Ausnahme – zufriedene, heiter und doch nicht ohne Bestinnung.

**Am 27. März 1960 in St. Vith: „Bären“ (Eismeerfolk), von Hansen und Holten.**

Ein selten echtes Volksstück in einem uns weniger geläufigen Milieu! Das Stück führt uns nach Norwegen und mit einem Akt sogar ins ewige Eis. Eisbärjäger ziehen hinaus, überwintern in der eisigen Zone, gehen dort ihrem schweren Beruf nach, während ihre Familien zu Hause warten und hoffen, daß ihre Männer nicht nur wiederkehren sondern auch recht viele Beute machen. Wie die Konflikte sich entwickeln, wenn 3 Menschen menschenlos in einer Eishöhle zusammen hausen müssen, wie es um die nackte Existenz geht und trotz aller persönlichen Feindschaft über allen doch die Kameradschaft steht, haben die beiden Autoren in diesem echten Volksstück beschrieben. Eine zarte Liebeshandlung zieht außerdem wie ein roter Faden durch die 3 Aufzüge und immer wieder blitzt ein derber Humor in den fesselnden Szenen auf.

Zu gegebener Zeit werden wir auf die einzelnen Aufführungen zurückkommen.

## Grundsteinlegung beim Institut Maria-Goretti

ST. VITH. Die Klassenräume des Instituts St. Maria-Goretti in St. Vith sind durch den großen Aufschwung, den diese Schule seit ihrer Gründung genommen hat, völlig ungenügend geworden. Annähernd 250 Mädchen des Kindergartens der Primär- und der Mittelschule müssen in vier Klassen und in den Räumen der ehemaligen Villa von Mon-

Pfarrer Stoffels, Pfarrer Meyer, Pfarrer Dethier und Kaplan Geelen, sowie die Direktrice der Schule, Fräulein Kreith, das gesamte Lehrpersonal und alle Schülerinnen zum Empfang versammelt. Anwesend waren auch die Herren V. W. Schütz, dem die Planung und die Bauaufsicht obliegen, sowie der Bauunternehmer, Herr M. J. Leufgen. Auch die

mischer fühlen und der Unterricht könne besser gestaltet werden. Er dankte der Direktrice, Fräulein Kreith und den Lehrern, der Geistlichkeit und besonders hochw. Herrn Dechant Breuer, den Schülerinnen, dem Architekten und dem Unternehmer für die aufopfernde Arbeit, die jeder auf seinem Gebiet geleistet habe. Abschließend empfahl S. Exzellenz die Schule dem Gebete und dem Opfer aller. Er ermahnte die Schülerinnen, jeden Tag ein Gebet für ihre Schule zu verrichten.

Man begab sich nunmehr zum Neubau an dessen Westseite der Grundstein auf einer kleinen Estrade aufgestellt worden war. Hochw. Dechant Breuer dankte dem Weihbischof und sagte, es sei eine große Freude, daß er sich bereit erklärt habe, zum Abschluß seiner Firmungsreise das Baugelände zu besichtigen und den Grundstein zu segnen. Diesen Grundstein müsse im Sinne des hl. Apostels Paulus betrachtet werden, der gesagt habe: „Christus ist der Grundstein“. Die Lehr- und Erziehungsanstalt müsse daher auf Christus aufgebaut sein. Er flehe die Hilfe Gottes auf die Lehrpersonen herab, damit sie ihre Aufgabe in der Furcht des Herrn ausführen, auf die Schülerinnen, „die vielleicht auf viele Jahre hinaus hier unterrichtet werden, damit sie in die Tat umsetzen, was sie hier gelernt haben“. Er las alsdann den Text der Urkunde vor, die später in den Grundstein versenkt wurde. Diese zitiert die Namen des Papstes, des Bischofs, des Königs, der Schulleiterin, des Dechanten, des Architekten und des Unternehmers und erwähnt daß die Schule im Jahre 1950 durch Dechant Scheffen gegründet, nunmehr einen Kindergarten mit 70 Schülerinnen und zwei Klassen, eine Primärschule mit 89 Schülerinnen und 4 Klassen, eine Mittelschule mit 83 Schülerinnen und 4 Klassen umfaßt.



S. E. Msgr. Van Zuylen unterzeichnet die Urkunde, die später in den Grundstein versenkt wird.

schaw untergebracht werden. Um diesem Zustand Abhilfe zu schaffen wurde nunmehr der Errichtung eines weiteren Schulgebäudes an der Südseite des Grundstückes begonnen, das nach seiner Fertigstellung in zwei Bauabschnitten die ganze Breite der Parzelle einnehmen wird. Der jetzt im Gange befindliche Bauabschnitt umfaßt 2 Klassen im Erdgeschoß, im Obergeschoß vier Klassen, Küche und Speisesaal. Der Bau ist so gehalten, daß er später leicht aufgestockt werden kann. Wenn dann der zweite Abschnitt fertiggestellt ist, in dem mehrere Klassen und eine Spielhalle Platz finden, können verschiedene Zwischenwände des Obergeschosses herausgenommen werden, damit ein großer Studiersaal entsteht. In den zuletzt errichteten Stock kommt das Pensionnat.

S. E. der Weihbischof Msgr. Van Zuylen hatte es sich nicht nehmen lassen, die Grundsteinlegung selbst vorzunehmen. Am selben Tage und tags vorher hatte er in Meyerode, Reuland und St. Vith 1000 Kinder des ganzen Dekanates gefirmt (350 in Meyerode und Reuland, 650 in St. Vith).

Als seine Exzellenz gegen Mittag in Begleitung des hochw. Kanonikus Ahn, Religionsinspektor der Diözese Lüttich und hochw. Dechant Breuer in der Schule eintraf, hatten sich dort die hochw. Herren Direktor Hilgers, Pfarrer Kirch,

Eltern der Schülerinnen waren zahlreich vertreten.

Eine Schülerin begrüßte den hohen Gast mit einer Ansprache, in der die Freude und Ehrfurcht über die Anwesenheit des Stellvertreters Gottes zum Ausdruck kamen. Sie dankte für die in der Schule genossene christliche Erziehung und gab im Namen aller Mitschülerinnen das Versprechen, dieser Erziehung immer eingedenk zu bleiben.

Unter der Leitung von J. Piette sang alsdann der Mädchendor und dann seg-



Die Kinder drängen sich um den hohen Herrn, der sich mit ihnen unterhält.

ten die Kleinsten ein nettes Gedicht auf, das allseits mit einem freudigen Lächeln aufgenommen wurde.

S. Exzellenz ergriff alsdann das Wort. Er sagte, die Grundsteinlegung sei ein freudiges Ereignis. Die jetzt notwendig gewordene Erweiterung der Schule beweise, daß mehr und mehr Eltern ihr das Vertrauen schenken. In den 10 Jahren nach der Gründung sei ein herrliches Werk vollbracht worden – die Ausbildung sei mustergültig. Die Schülerinnen würden sich in den neuen Räumen hei-

### Zweite Impfung gegen Diphtherie und Starrkrampf in Büllingen

BUELLINGEN. – In der Gemeinde Büllingen wird die 2. Impfung gegen Diphtherie und Starrkrampf am Montag, dem 5. Oktober 1959 in den jeweiligen Schulen wie folgt durchgeführt: In Büllingen um 8.30 Uhr, in Honsfeld um 9.15 Uhr, in Hünningen um 14 Uhr, in Mürringen um 15 Uhr.

### Plötzlicher Tod

ST. VITH. Der in Medell zu Besuch weilende 72jährige Sp. aus Deutschland war am Donnerstag mittag mit seinen Bekannten nach St. Vith gekommen. Als es ihm auf der Straße plötzlich schlecht wurde, brachte man ihn in ein benachbartes Haus, wo er wenige Augenblicke später verstarb. Er hatte einen Herzschlag erlitten.

### Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST. VITH. Bei der 490. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (3. Abschnitt) kamen folgende Gewinne heraus:

Serie 7.072 Nr. 221 1 Million Fr.  
Serie 9.225 Nr. 346 500.000 Fr.  
Die anderen Obligationen dieser Serien werden a pari zurückgezahlt.

### Weitere kostenlose Impfung gegen die Kinderlähmung

ST. VITH. – Die Stadtverwaltung St. Vith hat mit, daß alle Kinder, die vor dem April 1959 geboren sind und noch gegen Kinderlähmung geimpft worden sind, für eine demnächst stattfindende kostenlose Impfung eingeladen werden können. Weitere Anmeldungen sind täglich, spätestens bis zum 15. Oktober auf dem Rathaus, Abteilung Sekretariat, entgegengenommen.

### Lenarmer September

ST. VITH. Auch der Monat September nicht den erwarteten Regen gebracht. Voraussicht der bereits zu bestehenden und noch zu erwartenden größeren Regenmengen verkaufen viele Landwirte frühzeitig ihr Schlachtvieh. Dies ist wahrscheinlich eine fühlbare Minderheit der Ochsenfleischpreise in den letzten Oktober und November zur haben.

Während sonst in Uccle durchschnittlich mm Niederschläge für den Monat September gemessen werden, betrug Niederschlagsmenge dieses Jahr 47 mm.

### Drei Geistliche unserer Heimat werden zum Diakon geweiht

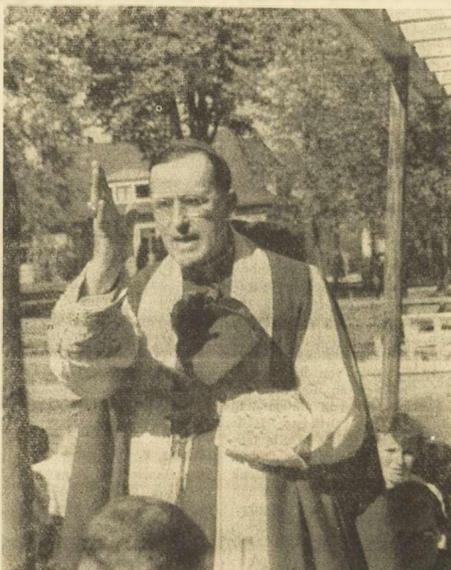
ST. VITH. Am Sonntag, dem 11. Oktober 1959 waren im Priesterseminar zu Brüssel die hochwürdigen Herren Albin Thüms aus Büthenbach und Robert Backes aus Eiterbach zum Diakon geweiht. Die Subdiakonweihe wurden bereits im Juli dieses Jahres empfangen.

Bereits am 19. September 1959 empfing der hochw. Herr Werner Greimers Hünningen bei Büllingen die Diakonweihe. Diese erfolgte zu einem früheren Zeitpunkt, weil hochw. Greimers bereits seit Jahren in Rom studiert und wieder dorthin zurückmußte.

Im kommenden Jahre werden die drei Geistlichen dann zum Priester geweiht. Wir gratulieren den geistlichen Herren und ihren Eltern recht herzlich.

### Mütterberatung in St. Vith

Mittwoch, dem 7. Oktober findet eine kostenlose Mütterberatung, nachmittags von 14.30 bis 16.30 in der Fürsorgekammer, Major Longstraße, durch den Docteur Heymans statt.



S. Exzellenz segnet die Gläubigen.

Ergebnisse der Wettbewerbe u. Körung vom 24. 9. 59 in St. Vith

- 1. Rinder mit Abstammung, geb. vom 15. 8. 57 bis zum 15. 8. 58. 1. A + Sonya, G. Bongartz, Deidenberg...

Wenn Sie ihn benötigen, Extrait de Spa ist Ihr Stärkungs-Wein!

- 2. Rinder mit Abstammung, abgekalbt oder nicht, geb. vom 15. 9. 56 bis zum 14. 9. 57. 1. A + Morgenrot, Giebels, Meyerode...

- 10. A Salome, G. Bongartz, Deidenberg 11. A Mina, M. Rosengarten, Rodt 12. A Rose, G. Bongartz, Deidenberg...

- 4. Erhaltungsprämie für Kühe 1. Rosa, Peter Hilger, Medell 2. Salome, Heinrich Fort, Gut Eidt...

- 5. Sonderkörung für Bullen Es wurden angekört und ins Herdbuch eingetragen: Maiblums Doel, L. Krings Grüfflingen...

- Es wurden zur Landesucht gekört: Brunos Kisch, Wwe. Zeimers, Amel 1. A + Dolga, F. Grieven, Meyerode...

Spendet für unsere Blinden! Sammlungen vom 5. bis 10. Oktober ST.VITH. Wie die Leiterin des Blinden-

Hierzu wird ihnen durch die Sammlung Gelegenheit geboten. Demnächst veranstaltet das Blindenhilfswerk die alljährliche Nikolausfeier...

Zweite Impfung gegen Diphtherie und Starrkrampf in Crobach

RODT. In der Gemeinde Crobach wird die zweite und letzte Impfung gegen Diphtherie und Wundstarrkrampf in den jeweiligen Schulen am Donnerstag, den 8. Oktober 1959 wie folgt durchgeführt:

Sitzung des Gemeinderates AMEL. Am kommenden Mittwoch, dem 7. Oktober 1959 findet um 9 Uhr morgens in Amel eine öffentliche Sitzung des Gemeinderates statt.

Erst- und Wiederimpfung gegen die Pocken in Reuland

REULAND. Die Erst- und Wiederimpfung gegen die Pocken finden in der Gemeinde Reuland in den jeweiligen Schulen wie folgt statt:

- Am Dienstag, 6. Oktober Lascheid um 14 Uhr; Reuland um 14.30 Uhr...

Freitag, 9. Oktober Dürler um 14.30 Uhr, Lengeler um 15 Uhr.

KATHOLISCHE FILMZENSUR BUETGENBACH: „Hoch klingt der Radetzkymarsch: Für Erwachsene. Seltener so geliebt: Für Erwachsene.“

Sonnenfinsternis konnte gut beobachtet werden

ST.VITH. Bei ganz klarem Wetter konnte die Sonnenfinsternis am Freitag mitag sehr gut beobachtet werden. Man sah sehr viele mit angeschwärtzten Glas-

Die Böschung hinunter gestürzt

ST.VITH. Am Donnerstag morgen stürzte in der scharfen Kurve am Prümerberg der Wagen eines Zollbeamten aus Atzerath die steile Böschung hinunter.

Zusammenstoß in Thommen

THOMMEN. Bei einem am Donnerstag nachmittag erfolgten Zusammenstoß zwischen dem Pkw des hochw. Herrn Pfarrers Kaelen aus Thommen und dem Pkw des Herrn F. aus Espeler entstand nur geringer Schaden.

100 FRANKEN ein geringer Einsatz, wenn es heißt 3 Millionen, 2 Millionen oder 1 Million zu gewinnen bei der Kononial-Lotterie

Prophylaktische Fürsorge

ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am MITTWOCH, dem 7. Oktober von 10.00 bis 12.00 Uhr Neustadt, Talstraße.

Gottesdienstordnung

PFARRGEMEINDE ST.VITH Sonntag, 4. Oktober 1959 6.30 Uhr: In der Meinung der Vapilger...

Montag, 5. Oktober 1959 6.30 Uhr: Für die Leb. und Verst. Familie Schröder-Clohse

Dienstag, 6. Oktober 1959 6.30 Uhr: Zu Ehren der Mutter C nach Meinung der Familie Lind Knippert

Mittwoch, 7. Oktober 1959 6.30 Uhr: Jahrgedächtnis für Dr. Hermann Schiltz

Donnerstag, 8. Oktober 1959 6.30 Uhr: Jahrgedächtnis für M. Anna Leyens-Lehnen

Freitag, 9. Oktober 1959 6.30 Uhr: Für den Gefallenen Dapper

Samstag, 10. Oktober 1959 6.30 Uhr: Jahrgedächtnis für Nikolaus Schröder

Wasserpumpe regelmäßig fetten Die Wasserpumpe bei einem wasser-

Sonntag, 11. Okt. in JODOIGNE Dr. Grand, Spezialist

RUNDFUNK

NACHRICHTEN BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter- und Straßendienste), 12.55 (Börse), 13.00, 18.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00 und 22.55 Uhr Nachrichten.

BRÜSSEL I Sonntag, 4. Oktober 8.35, 7.05, 8.10, 9.50 Schallplatten 10.15 Hochamt, 11.00 Neue Schallplatten, 12.00 Landfunk, 12.15 Kino, Klatsch und Musik, 12.35 Phantasien, 13.15 bis 17.15 Musik und Sport, dazu 14.20 Fußballspiel Holland-Belgien, 17.15 Soldatenfunk, 17.45 Holland-Festspele, 18.45 Leichte Musik, 19.00 Kath. religiöse halbe Stunde, 20.00 Filmmusik, 20.30 Trümph-Varieté 21.45 Neuheiten, 22.10 Lachen, 22.35 Brüssel bei Nacht, 23.00 Botschaft des Jazz.

BRÜSSEL I Sonntag, 4. Oktober 8.35, 7.05, 8.10, 9.50 Schallplatten 10.15 Hochamt, 11.00 Neue Schallplatten, 12.00 Landfunk, 12.15 Kino, Klatsch und Musik, 12.35 Phantasien, 13.15 bis 17.15 Musik und Sport, dazu 14.20 Fußballspiel Holland-Belgien, 17.15 Soldatenfunk, 17.45 Holland-Festspele, 18.45 Leichte Musik, 19.00 Kath. religiöse halbe Stunde, 20.00 Filmmusik, 20.30 Trümph-Varieté 21.45 Neuheiten, 22.10 Lachen, 22.35 Brüssel bei Nacht, 23.00 Botschaft des Jazz.

BRÜSSEL I Sonntag, 4. Oktober 8.35, 7.05, 8.10, 9.50 Schallplatten 10.15 Hochamt, 11.00 Neue Schallplatten, 12.00 Landfunk, 12.15 Kino, Klatsch und Musik, 12.35 Phantasien, 13.15 bis 17.15 Musik und Sport, dazu 14.20 Fußballspiel Holland-Belgien, 17.15 Soldatenfunk, 17.45 Holland-Festspele, 18.45 Leichte Musik, 19.00 Kath. religiöse halbe Stunde, 20.00 Filmmusik, 20.30 Trümph-Varieté 21.45 Neuheiten, 22.10 Lachen, 22.35 Brüssel bei Nacht, 23.00 Botschaft des Jazz.

WDR Mittelwelle Sonntag, 4. Oktober Hafenkonzert I, 7.05 Hafenkonzert II, 9.15 Froher Sonntagmorgen, 9.40 Zum Erntedanktag, 10.00 Erntedank-Gottesdienst, 11.00 Der Leopard, 12.00 Für den Musikfreund, 13.10 Neue unterhaltende Musik 14.00 Kinderfunk, 15.00 Operettenkonzert, 15.50 Fußballländerspiel Schweiz gegen Deutschland, 16.45 Tanztee, 17.30 Ernst Riege, 18.15 Musik alter Meister, 20.00 Ein Musikant aus Wien, 21.00 Henri Marteau, 22.15 Rhythmus für dich 23.00 Harald Banter, 23.15 Zur Unterhaltung, 0.05 Nachkonzert.

UKW West: 7.30, 8.30, 12.30, 17.45, 20.00 und 23.00 Uhr Nachrichten.

UKW West: 7.30, 8.30, 12.30, 17.45, 20.00 und 23.00 Uhr Nachrichten.

UKW West: 7.30, 8.30, 12.30, 17.45, 20.00 und 23.00 Uhr Nachrichten.

UKW WEST Sonntag, 4. Oktober 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntagmorgen, 9.00 Orgelmusik zum Erntedankfest, 9.30 Trauer Kampf und Illusion 10.00 Unterhaltungskonzert, 11.00 Schöne Stimmen, Schöne Weisen, 11.30 Joseph Haydn, 12.00 Internationaler Früh-

UKW WEST Sonntag, 4. Oktober 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntagmorgen, 9.00 Orgelmusik zum Erntedankfest, 9.30 Trauer Kampf und Illusion 10.00 Unterhaltungskonzert, 11.00 Schöne Stimmen, Schöne Weisen, 11.30 Joseph Haydn, 12.00 Internationaler Früh-

UKW WEST Sonntag, 4. Oktober 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntagmorgen, 9.00 Orgelmusik zum Erntedankfest, 9.30 Trauer Kampf und Illusion 10.00 Unterhaltungskonzert, 11.00 Schöne Stimmen, Schöne Weisen, 11.30 Joseph Haydn, 12.00 Internationaler Früh-

UKW WEST Sonntag, 4. Oktober 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntagmorgen, 9.00 Orgelmusik zum Erntedankfest, 9.30 Trauer Kampf und Illusion 10.00 Unterhaltungskonzert, 11.00 Schöne Stimmen, Schöne Weisen, 11.30 Joseph Haydn, 12.00 Internationaler Früh-

FERNSEHEN BRÜSSEL u. LÜTTICH Sonntag, 4. Oktober 11.00 Messe, 15.30 Außenbordmotorrennen, Wasserski, Pferdennenen, 19.00 La Chanson du passe, 19.30 Neues Feuilletou, 20.00 Tagesschau, 20.30 Quiz, 20.35 Uebertragung aus Montigniers-sur-Sambre, 22.00 Bilder des Monats, 22.30 Tagesschau.

FERNSEHEN BRÜSSEL u. LÜTTICH Sonntag, 4. Oktober 11.00 Messe, 15.30 Außenbordmotorrennen, Wasserski, Pferdennenen, 19.00 La Chanson du passe, 19.30 Neues Feuilletou, 20.00 Tagesschau, 20.30 Quiz, 20.35 Uebertragung aus Montigniers-sur-Sambre, 22.00 Bilder des Monats, 22.30 Tagesschau.

FERNSEHEN BRÜSSEL u. LÜTTICH Sonntag, 4. Oktober 11.00 Messe, 15.30 Außenbordmotorrennen, Wasserski, Pferdennenen, 19.00 La Chanson du passe, 19.30 Neues Feuilletou, 20.00 Tagesschau, 20.30 Quiz, 20.35 Uebertragung aus Montigniers-sur-Sambre, 22.00 Bilder des Monats, 22.30 Tagesschau.

FERNSEHEN BRÜSSEL u. LÜTTICH Sonntag, 4. Oktober 11.00 Messe, 15.30 Außenbordmotorrennen, Wasserski, Pferdennenen, 19.00 La Chanson du passe, 19.30 Neues Feuilletou, 20.00 Tagesschau, 20.30 Quiz, 20.35 Uebertragung aus Montigniers-sur-Sambre, 22.00 Bilder des Monats, 22.30 Tagesschau.

LUXEMBURG Sonntag, 4. Oktober 17.02 Weg zu den Sternen, 18.00 Waffel, Kulturfilm, 18.30 Rin Tin Tin, 19.00 Glückwünsche 19.05 Allerlei Interessantes, 19.25 Orchester Mantovani, 19.55 Horoskop, 20.00 Neues vom Kino, 20.15 Trois de la Cannebiere, Film, Neues vom Kino.

LUXEMBURG Sonntag, 4. Oktober 17.02 Weg zu den Sternen, 18.00 Waffel, Kulturfilm, 18.30 Rin Tin Tin, 19.00 Glückwünsche 19.05 Allerlei Interessantes, 19.25 Orchester Mantovani, 19.55 Horoskop, 20.00 Neues vom Kino, 20.15 Trois de la Cannebiere, Film, Neues vom Kino.

LUXEMBURG Sonntag, 4. Oktober 17.02 Weg zu den Sternen, 18.00 Waffel, Kulturfilm, 18.30 Rin Tin Tin, 19.00 Glückwünsche 19.05 Allerlei Interessantes, 19.25 Orchester Mantovani, 19.55 Horoskop, 20.00 Neues vom Kino, 20.15 Trois de la Cannebiere, Film, Neues vom Kino.

LUXEMBURG Sonntag, 4. Oktober 17.02 Weg zu den Sternen, 18.00 Waffel, Kulturfilm, 18.30 Rin Tin Tin, 19.00 Glückwünsche 19.05 Allerlei Interessantes, 19.25 Orchester Mantovani, 19.55 Horoskop, 20.00 Neues vom Kino, 20.15 Trois de la Cannebiere, Film, Neues vom Kino.



WENN IHR NICHT SEHEN

GEHT

Sehe

Unsere Gegenwart b... Wir sehen allenhalben... Verschiebung der äußeren... nasse, wir bemerken... eine ungeheure Spa...

„Und - Lia?“ fragte „Suse sagte, deine Sch... daheim, und als Lia vor... bestätigte sie dies aus... Einkäufe in Schwane... „Tante Helena - dar... ne Frage an dich richt... „Selbstverständlich, n... ge! Was wünschst du... „Du kennst meine M... seit eurer Jugendzeit h... „Gewiß wir sind bei... boren, wuchsen dort au... selben Schulen und w... gemäß allmählich die... nen. Ich glaube bis zu... tung, die ein halbes... folgte als die deiner... keinen Tag, an dem w... sahen, und auch nichts... gemeinsam erleben... führte uns das Leben a... Vater übersiedelte mit... Wien, wir blieben auf... Schwiegereltern. Später... eltern gestorben waren... mit mir auf Reisen. Er... Drang, fremde Länder... und so lebten wir bal... wie es ihm gefiel. Zule... ten Jahre in Rom. So k... Mutter und ich einand... nicht sehen und darüb... Augen verloren.“ „Bleibt ihr denn nicht... selbst?“

Selig sind

Copyright bei Aug. Siet

den 3. Oktober

anstordnung

ENDE ST.VITH

ber 1959

r Meinung der Vith

itus Linden und Elisa  
und vermißten Sol

amt für die Leb.  
argemeinde.  
tenlehre, Andacht

ber 1959

ie Leb. und Verst.  
er-Clothe  
den Gefallenen Joha  
rst. Eltern

tober 1959

hren der Mutter Gotth  
der Familie Linden

den Gefallenen Hub  
ahrgedächtnis

tober 1959

dächtnis für Dr. Her

gedächtnis für Lehne  
iden

IRT nach BANNEUX für  
Oktober. Abfahrt  
der Pfarrkirche aus.

Oktober 1959

gedächtnis für Mar  
-Lehnen

ohann Kreins und Söh  
Nikolaus

ober 1959

den Gefallenen Jos

gedächtnis für Kath. L  
ltor

Oktober 1959

gedächtnis für Nikola

Hilaire Ferriere als Jah

genheit

sserpumpe  
mäßig fetten

mppe bei einem wasser  
muß regelmäßig gepf  
iert werden. Alle 3000  
sich, etwa einen Kub  
t an die Schmierstellen  
esfalls darf die Pum  
den, weil sonst die Gef  
das Wasser in der Pum  
chtig zirkuliert. Tropft  
aber, was der Fahrer d  
daß sich unter dem Mo  
eine Wasserlache bild  
tem Fachmann eine  
e baut werden.

17.15 Fußballländerspi  
schland in Bern, 19.00 H  
19.30 Wochenspiegel, 20.  
20.05 Grüne Wege die  
3 Zeitvertreib, 21.45

Oktober

Monatsbibel: Der Oktob  
stunde: Aus unserem M  
gazin, 17.35 bis  
Technik, 18.45 Hier  
Nachrichten, Tagesges  
arte, 20.25 Deutsche Me  
im Freiballon-Flug, 20.  
21.15 Aus dem Kurhaus  
Reate Tebaldi singt.

XEMBURG

Oktober

u den Sternen, 18.00 W  
ilm, 18.30 Rin Tin Tin, 19.  
e 19.05 Allerlei Interessan  
ster Mantovani, 19.55  
20.00 Neues vom Film  
le la Cannebiere, 20.00  
Kino.

Oktober

ammvorschau, 19.17  
Humor mit Charlot.  
im Sport, 19.55 Psychoro  
rvorhersage, 20.00 Imp  
Anges. Ein Film,  
schau.

Dienstag

# Die Stille Stunde

## WENN IHR NICHT ZEICHEN UND WUNDER SEHT, SO GLAUBT IHR NICHT!

Joh. 4.46 — Aus dem Evangelium am 20. Sonntag nach Pfingsten.



### GEDANKEN ZUM SONNTAG

## Sehende Menschen

Unsere Gegenwart bietet das Bild  
Wir sehen allenthalben eine gewaltige  
Verschiebung der äußeren Kräfteverhält-  
nisse, wir bemerken noch viel mehr  
eine ungeheure Spannung geistiger  
Ströme, die gegensätzlich geladen sind  
und dem Christentum einen Kampf auf  
vielen Gebieten aufzwingen. Es ist leicht  
begreiflich, wenn für uns Menschenkin-  
der, die wir so klein gegenüber der un-  
endlichen Weisheit Gottes, manchmal  
Augenblicke kommen, in denen die  
Welt uns in ein Meer von Rätseln ge-  
wandelt scheint, in denen uns das Leben  
wie in tiefe Nacht getaucht vorkommt,  
so daß wir mit dem Psalmisten him-  
melwärts rufen möchten: „Licht gib mir,  
Licht in dunkler Stunde, sonst überfällt  
mich Todesnacht, sonst jauchzt mein  
Feind mit frohem Munde, der Sieg ist  
mein, es ist vollbracht“ (Ps. 124, 5).

Doch wir brauchen nicht zu verzagen.  
Mit unerschütterlicher Überzeugung  
halten wir fest an dem bisherigen Re-  
sultat einer vieltausendjährigen Men-  
schheitsgeschichte, und das lautet: Gott  
ist der König der Welt sein ist die  
Weisheit, die Macht und der Sieg. Ja  
wir wollen sogar Gott danken, daß wir  
leben dürfen in einer solchen stumm-  
bewegten Zeit. Der geistreiche Staats-  
mann Donoso Cortes sagte: „Die Revo-  
lutionen sind Fanale der Vorsehung. Von  
denen, die das Glück oder Unglück ge-  
habt haben, in Zeiten der Ruhe und  
des Friedens zu leben und zu sterben,  
kann man sagen, daß sie durchs Leben  
gegangen sind, ohne aus der Kindheit  
herauszutreten. Nur wer wie wir im-  
mittler der Stürme gelebt hat, kann die  
Toga virilis, den Ritterpanzer zum  
Kleide nehmen und von sich sagen, daß  
er ein Mann sei.“

Die Epistel des heutigen Sonntags ist  
ein trefflicher Kompaß, der uns einen  
sicheren Wegweiser darstellt durch die  
Flut der unruhigen Gegenwart. Der Be-  
gnadete von Damaskus ruft ätherlich  
mahnend seinen Brüdern das Wort zu:  
Videte! Die Augen auf! Es gilt, die  
Augen des Leibes und der Seele weit  
zu öffnen, damit wir den Sinn des Er-  
denlebens verstehen und die Spuren  
des göttlichen Weltplans entdecken, die  
sich deutlich zeigen, auch in unserem  
persönlichen Leben. Ein klares Auge ist  
hierzu notwendig, damit unser Lebens-  
wandel nicht bloß für den Augenblick  
sondern auf weite Sicht eingestellt sei;  
denn der Horizont, den wir unserem  
Leben geben müssen, ist die Ewigkeit.  
Dieses Schauen und Bauen auf die Ewig-  
keit entzieht uns dem falschen Wahn und  
den Träumen der irdischen Menschen  
samt ihren kleinlichen Torheiten. Dieses  
Schauen und Bauen auf die Ewigkeit  
macht uns zu Weisen, die dem Stern der  
Gnade und Wahrheit folgen und selbst  
Tage voll bitterer Not auszunutzen ver-  
stehen als kostbares Gut, das Lebens-  
werte birgt und spendet. So werden  
wir eingegliedert in die christliche  
Kerntruppe der intelligenten, der sehen-  
Menschen, jener Menschen, die ihr Au-  
ge auf Gott und Göttliches gerichtet hal-  
ten und darum das Salz der Erde und  
das Licht der Welt bedeuten. Christen-  
menschen sollen sich Sehende, in Chri-  
stus, Gott und die Welt Verstehende sein  
auf dieser Erde, die so vielfach mit  
geistiger Blindheit geschlagen ist.

Was ist es doch für ein trauriger An-  
blick, wenn man durch die verkehrsbe-  
lebten Straßen einer Großstadt einen  
blinden unsicher tastend dahinwandeln  
sieht, geführt von einem treuen Hund!  
Ein Bild der Armut und des Elends!

Und erst, wenn man sich hineinsetzt  
in das Unglück der Blindheit! Die Sonne  
leuchtet und sendet Millionen Strahlen  
hinein ins Weltall. Und unter ihnen  
ist kein einziger, der dem Blinden leuch-  
tet. Unzählige Male grüßt das Morgen  
und Abendrot mit seinen Purpurhän-  
den die staunenden Menschenkinder.  
Doch kein einziger, farbenfroher Gruß ist  
für den blinden Mann. Sterne funkeln  
am azurblauen Himmel, Blumen blühen  
im Reichtum der Formen und Farben,  
für den Blinden aber hat der Ueberfluß  
der Welt nur Nacht.

Doch ein weit größeres Unglück stellt  
die geistige Blindheit dar. Die Sonne  
göttlichen Lebens strahlt so klar in ei-  
ner unendlichen Fülle von Lichtern hin-  
ein in die Welt — und die Menschen  
sehen es nicht! Die Sterne ewiger  
Wahrheiten haben mit himmlischer  
Feuerschrift die Urkunde von der ad-  
ligen Herkunft des Menschen in Geist  
und Seele himmeingebracht, das Königs-  
siegel sündenreiner Schönheit — und  
Menschen sehen es nicht! Unzählige  
Wunden heiligmänniger Menschenleben  
sprossen wie Lilien und Rosen auf dem  
blutgeweihten Boden des Christentums  
und künden von Größe und Opfersinn,  
von Selbstbeherrschung und Ueberwin-  
dung, vom Sieg des Geistes über das  
Tier, und Menschen sehen diese Herr-  
lichkeiten nicht. Denn was sie schauen,  
ist dunkel, und was sie greifen, Nacht,  
der Geist der finsternen Lüge unklammert  
sie mit Macht.

Wie kommt die Welt der Gegenwart  
dazu daß sie so vielfach an geistiger  
Blindheit leidet? Soviel Blindheit in ei-  
ner Zeit, die soviel Lichterklänge mate-  
riell und geistig verstanden. Die einzel-  
nen Phasen dieses ungesunden Zustan-  
des hat der Dichter beschrieben: „Erst  
kommt die Lauheit, dann der Zweifel,  
dann Widerspruch, dann Hohn und Spott  
Das halbe Denken führt zum Teufel, das  
ganze Denken führt zu Gott!“ Die mo-  
derne Welt ist geradezu ein Schuttbe-  
lagerplatz von Halbheiten. Die moderne  
Wissenschaft dachte in Halbheiten. Sie

entdeckte die großartige Gesetzmäßig-  
keit im Reich der Natur, die Wunder-  
welt des Kleinen und Aller kleinsten.  
Folgerichtig hätte die Wissenschaft ein  
Gottesbild gestalten müssen, das den  
Abstand des Geschöpfes von seinem  
Schöpfer in einem demütigen Kredo  
anerkennt. Die Frucht der Forschung  
hätte Demut sein müssen. Das Ender-  
gebnis war ein Hochmut, dem das Ver-  
richtungsgericht des Psalmisten gilt:  
„Schmach und Tod dem Unverstände, der  
den Stein zum Meiler macht, und vor  
falschem Götterstande betend kniet in  
Geistesnacht“ (Ps. 96,7).

Die moderne Forschung dachte nicht  
bloß, sondern sie lebte auch in Halb-  
heiten. Zeigte die Forschung die stau-  
nenswerte Planmäßigkeit der Lebensge-  
setze, so ergab sich doch klar daraus  
die Folgerung, daß der Mensch mit sei-  
nem freien Willen sich gleichfalls unter  
das Weltgesetz, den Willensdruck Gottes  
beugen muß. In unvernuftiger Weise  
brach man den Menschen aus dem Welt-  
ganzen heraus, riß ihn von Gott und  
seinem Gebot los, stellte ihn auf sich  
selbst und gewährte ihm die Freiheit  
und Schwachheit der Sünde. Einen Her-  
renmenschen wollten sie aus ihm ma-  
chen, ein Sklavemensch ist aus ihm ge-  
worden. Ruhe wollte man finden in  
Begrüde durch Genuß. Unrast, Nervosität,  
Lebensüberdruß ist des gottlosen  
Menschen Los geworden. Und das Urteil  
spricht wieder der Psalmist: „Schwan-  
ker Grund, worauf sie bauen, trügerisch  
wie Mooresflächen, wo dem Boden sie  
vertrauen, müssen sie zusammenbre-  
chen“ (Ps. 72). Reich an Gütern wollte  
der moderne Mensch werden, zum Bett-  
ler ist er geworden, der sich mit Tre-  
ber begnügt, und hätte doch Gelegen-  
heit, an der Tafel des höchsten Königs  
das Mahl zu verkosten, das alle Süßig-  
keiten in sich enthält. „Es ergeht der  
modernen Welt“, schreibt St. Augustinus  
„wie einem schlafenden Bettler, dem in  
seiner Träumen eine Erbschaft zufällt.  
Er ist unbeschreiblich glücklich, solan-  
ge der Bann der Nacht auf ihm liegt.  
Er schaut sich in Träumen, wie seine  
Hände sich ausstrecken nach herrlichen  
Gewändern, und wie seine Augen sich  
weiden an Glanz kostbarer Gold- und  
Silbergefäße, wie er die lieblichsten  
Luftschlösser betritt, gefolgt von einer  
großen Dienerschaft. Dann aber wacht er  
auf und — weint!“

Die geistig herrschende Richtung der  
Zeit betonte das Selbstbewußtsein und  
den Eigenwert des Menschen, sie pro-  
klamierte Gleichheit und Brüderlichkeit.  
Folgerichtig hätte sie diese Begriffe in  
Verbindung mit Gott bringen müssen:  
denn dadurch hätten diese Begriffe einen  
Inhalt bekommen, der weit über Raum  
und Zeit hinausragt. So aber riß man  
diese Begriffe von Gott los, wie eine  
Blume abgerissen wird vom Mutterbo-  
den und dann in einer Vase noch ein  
kümmerliches Dasein führt, zu Tod und  
Kehrichthaufen verurteilt. Abgetrennt  
vom wahren, praktischen Christentum

wird der Mensch zum Egoisten, der eine  
in der Form des Kommunismus, der an-  
dere in der Form des Kapitalismus. Eine  
neue Menschheit sollte gebildet werden.  
die Einheit der Masse ohne Gott. Dazu  
ein Wort von Donoso Cortes: „Unser  
Herr Jesus Christus ist zur Welt ge-  
kommen, um in sich und durch sich die  
Einheit des Menschengeschlechts zu be-  
gründen. Es ist die größte aller mög-  
lichen Sünden, sich an Gottes Stelle zu  
setzen. Zweimal hat der Mensch diese  
satanische Absicht gehabt. Das erstemal  
beim Turmbau zu Babel; das zweitemal  
heute, wo demokratischer Wahn die Welt  
nach seinem Einheitsverfahren einzu-  
richten strebt. Aber Gott wird keine an-  
dere Einheit zulassen, als die Einheit  
des Kreuzes.“ Denn das Kreuz ist das  
Zeichen des Opfers und der Selbsthin-  
gabe.

Die Idealisten der Gewalt täuschen  
sich, wenn sie glauben, mit Patronen-  
gürteln und Stahl und Eisen ein lebens-  
fähiges Band von Menschenherz zu  
Menschenherz schlingen zu können. Op-  
fermenschen reifen nur in der heißum-  
strittenen Kampfeszone des Kreuzes von  
Golgotha. Zur Rettung unseres Volkes  
und unserer eigenen Seele gilt es da-  
rum nur einen Pfad. Der hl. Paulus be-  
schreibt ihm mit den Worten: „Versucht  
zu sehen, zu verstehen, was der Wille  
Gottes ist!“ (Eph. 5, 17). In allen Ge-  
setzbüchern möchte ich diesen Satz als  
Einleitung finden, in allen Familien und  
allen Herzen des Volkes sollte er ein-  
gegraben sein. In Glück und Unglück  
lernt verstehen, was dabei der Wille  
Gottes ist! Ein hauptsächlich Hindernis  
zu diesem „Geistigsehndwerden“  
ist das Streben des Menschen, durch  
Genußsucht den Hunger und Durst des  
menschlichen Herzens zu stillen, das  
Herz zu betäuben durch geistiges  
Rauschgift eines zügellosen Sinnenle-  
bens. Wer den Kopf in die Erde ver-  
gräbt, der kann Himmel, Sonne und  
Sterne nicht schauen! Wer im Markt-  
trübel und in den Schaubuden der Welt  
mit ihrem Tingeltangel Frieden sucht, der  
sieht die Wunder seelischer Einsamkeit  
nicht. Der Weg zu Gott und seiner Weis-  
heit ist ein Weg durch Stille und Ein-  
samkeit, eine Flucht „vor der Welt“ im  
üblen Sinn, ein Beheimaten sein bei sich  
selbst, die Entdeckung der eigenen See-  
le als Quellpunkt höchster Freuden.

Unser Leben muß eine Bewegung zu  
Gott hin sein. Dann — ist uns Christus  
nahe, heute wie einst im Hl. Lande. Er  
geht mit uns in mannigfacher Gewan-  
dung. Bald in der Gestalt des men-  
schenfreundlichen Heilandes, der den  
Kranken die Hände auflegt, bald in der  
Gestalt des Guten Hirten, der mit bei-  
ßer Liebe die Verlorenen sucht. Der  
Maister begegnet uns als Gärtner, der  
das Messer in den Händen hält und am  
Bauk unseres Lebens kranke und un-  
nütze Triebe entfernt, auf daß Schön-  
heit und Frucht sich vermehre. Mäch-  
mal begegnet er uns kreuzbeladen, und  
sein Blick ruft: Folge mir nach!

## Selig sind, die überwinden . . .

Copyright bei Aug. Sieber, Eberbach a/Neckar Roman von Erich Ebenstein

„Und — Lia?“ fragte er endlich.  
„Susse sagte, deine Schwester sei nicht  
dabei, und als Lia vorgestern hier war,  
bestätigte sie dies auch. Sie besorgte  
Einkäufe in Schwanefeld.“  
„Tante Helene — darf ich eine offe-  
ne Frage an dich richten?“  
„Selbstverständlich, mein lieber Jun-  
ge! Was wünschst du zu wissen?“  
„Du kennst meine Mutter doch gewiß  
seit eurer Jugendzeit her...“

„Gewiß wir sind beide in Graz ge-  
boren, wuchsen dort auf, besuchten die-  
selben Schulen und wurden so natur-  
gemäß allmählich die besten Freundin-  
nen. Ich glaube bis zu meiner Verheira-  
tung, die ein halbes Jahr früher er-  
folgte als die deiner Mutter, gab es  
keinen Tag, an dem wir einander nicht  
sahen, und auch nichts, was wir nicht  
gemeinsam erlebten. Später freilich  
führte uns das Leben auseinander. Dein  
Vater übersiedelte mit seiner Frau nach  
Wien, wir blieben auf Rotky bei meinen  
Schwiegereltern. Später, als Deine Groß-  
eltern gestorben waren, ging mein Mann  
mit mir auf Reisen. Er hatte immer den  
Drang, fremde Länder kennenzulernen,  
und so lebten wir bald da, bald dort,  
wie es ihm gefiel. Zuletzt beinahe sie-  
ben Jahre in Rom. So kam es, daß Deine  
Mutter und ich einander jahrzehntelang  
nicht sahen und darüber ganz aus den  
Augen verloren.“

„Bleibt ihr denn nicht in Briefwech-“

„Später nicht mehr. Bis zu Ingrid's  
Geburt schrieben wir einander wohl  
zuweilen, aber Deine Mutter war nie  
eine große Freundin vom Briefschreiben  
und wohl auch durch euch Kinder und  
das Hauswesen stark in Anspruch ge-  
nommen, sodaß ihre Briefe immer sel-  
tener wurden. Als dann weitere Briefe  
meinerseits unbeantwortet blieben,  
schloß die Korrespondenz allmählich  
ganz ein.“

„Aber es gab keine ausgesprochenen  
Meinungsverschiedenheiten zwischen  
euch, weder damals, als ihr einander  
nahe wart, noch später etwa brieflich?“

„Nein, niemals! Wie kommst Du ei-  
gentlich auf diese Frage, lieber Mag-  
nus?“

Er fuhr sich über die Stirn. „Ich weiß  
es nicht — ich dachte eben...“

„Aber du hast meine Frage, die mir  
so sehr am Herzen liegt, noch immer  
nicht beantwortet: Was hat es mit der  
Krankheit deiner Mutter auf sich? Han-  
delt es sich am Ende um ein ernstes  
Leiden?“

Magnus hob den Kopf und blickte  
Frau Arland offen an.

„Ich kann und will dich nicht belü-  
gen, Tante Helene. Mutter ist kernge-  
sund und hat erst gestern Fräulein von  
Kresta bei bestem Wohlsein empfangen.  
Wenn sie also nicht nach Rotky kommen  
will und deinen Besuch abweisen ließ,  
so müssen dafür bestimmte Gründe vor-“

liegen, die mir völlig unbekannt sind,  
obwohl ich aus Andeutungen meiner  
Mutter leider schließen muß, daß sie  
tatsächlich einen Groll gegen dich hegt.  
Ich könnte es mir am ehesten erklären,  
wenn ihr je einen Streit gehabt hättet.  
Da du dies aber in Abrede stellst...“

„Natürlich! Nie war ein solcher zwi-  
schen uns...“ Helene Arland startete  
bestürzt auf den Neffen, „nein, niemals!  
Nicht einmal eine Meinungsverschieden-  
heit von Bedeutung — aber was kann es  
sein? Was kann Sabine gegen mich ha-  
ben?“

„Es ist mir völlig rätselhaft. Aber  
irgendein Geheimnis muß hier im Spiel  
sein, das steht fest.“

En Geheimnis...“

Es lief ein Zittern durch Helene Ar-  
lands Leib und Magnus sah erschrocken,  
wie sie einen Augenblick kraftlos in sich  
zusammensinkend in die Kissen des  
Sofas zurücklehnte, während aschgraue  
Blässe über ihr Antlitz glitt.

„Tante Helene — um Gotteswillen!“

Aber schon hatte sich die alte Frau  
wieder gefaßt. Mit den Händen das  
schütterere, graue Haar aus den Schläfen  
zurückstreichend, sagte sie, ein Läch-  
eln auf die blassen Lippen zwingend:  
„Verzeiht — es hat mich ganz aus der  
Fassung gebracht, daß meine gute alte  
Sabine einen Groll gegen mich hegen  
soll.“

Wir wollen jetzt nicht mehr weiter  
daran denken, Mama, sondern Magnus  
lieber unser Heim zeigen,“ sagte Ingrid.  
„Es muß ihn ja interessieren, die Stätte  
kennenzulernen, auf der seine Großel-  
tern lebten und sein Vater geboren  
wurde.“

„Gewiß würde mich das sehr intere-  
sieren.“

„Dann komm, Magnus. Mama, die hier

über alles Bescheid weiß, soll die Füh-  
rerin machen.“

5.

Man war treppauf und treppab ge-  
stiegen durch all die vielen Räume, die  
so viele schöne und wertvolle Dinge  
enthielten und, was Magnus am wohl-  
tätigsten empfand, so voll Stimmung u.  
Harmonie waren. Kein Schmeißerläge,  
keine luxuriöse Anhäufung von Kost-  
barkeiten und Kuriositäten, sondern ein  
trauriges Heim, in dem jedes Ding dem  
Auge wohl tat und einem bestimmten  
Zweck diente — das war Magnus ein-  
druck. Das Schloß war groß und weit-  
läufig gebaut und offenbar schon recht  
alt, wenn auch in tadellosem Bauzu-  
stand erhalten. Ein großer Park umgab  
es und zog sich von vorn bis an die  
Talsohle hinab, rückwärts fast bis an  
den Gipfel des Berges, an dessen Hang  
er stand. Rechts gegen den ausgedehnten  
Rotkyschen Forst zu, lagen, vom Schloß  
aus eines Fichtengehölzes wegen nicht  
sichtbar, die Wirtschaftsgebäude und  
ein Beamtenhaus, in dem aber nur der  
alte Inspektor Hollerbrunn wohnte, der  
schon seit mehr als vierzig Jahren die  
Oekonomie leitete.

Das Erdgeschoß des Schlosses war seit  
langem an zwei alte Herren vermietet,  
einen Gelehrten, Professor Oltowski,  
der ein Jugendfreund des verstorbenen  
Besitzers, Ingrid's Vater, gewesen und  
einem deutschen Maler aus Düsseldorf,  
den Arlands in Rom kennengelernt und  
dem sie später, da er allein in der Welt  
stand und in ziemlich beschränktem Ver-  
hältnissen lebte, gegen ein lächerlich  
kleines Sümmchen ein Heim im Schloß-  
se anbot.

Das erste Stockwerk bewohnte Helene  
Arland mit ihrer Tochter allein, d. h. nur  
dessen linken Flügel. Im rechten gab es  
nur die Zimmer verstorbenen Familien-

mitglieder, die pietätvoll in unveränd-  
ertem Zustand erhalten wurden, Helene  
Arland führte Magnus erklärend hin-  
durch und zuletzt nach einem großen  
Speisesaal, der die Mitte zwischen bei-  
den Flügeln einnahm und die Familien-  
bilder enthielt. Es war der einzige  
Raum, dem kein persönlicher Hauch an-  
haftete und der darum mit seinen dunk-  
len Ledertapeten, den prunkvollen, bro-  
katbezogenen Möbeln und den in Reih  
und Glied aufgehängten Bildern in  
bräunlichen Goldrahmen einen steifen  
feierlichen Eindruck machte.

„Wir benutzen ihn natürlich nie,“  
sagte Frau Helene. „was sollten wir  
zwei einsame Frauen auch in dem gro-  
ßen Saal anfangen? Gastereien geben  
wir nicht und allein würden wir uns ja  
ganz darin verlieren.“

„Habt ihr denn nie Gäste?“ fragte  
Magnus erstaunt mit einem unwillkür-  
lichen Blick nach Ingrid, von deren  
Schönheit er angenommen hatte, daß sie  
einen Magnet für sämtliche Bewohner  
der Gegend bilden müsse.

Sie schüttelte lächelnd den blonden  
Kopf. „Sehr selten und nie so viele,  
daß man den Saal hier damit füllen  
könnte. Erstens sind wir ja noch in  
Trauer um den guten Papa, der erst vor  
einem halben Jahr starb, und zweitens  
haben Mama und ich draußen in der  
Fremde so viel Verkehr mit Menschen  
gehabt, daß wir froh sind, nun daheim  
uns selber leben zu können. Es kommt  
auch selten Befriedigendes heraus bei  
ausgedehntem Verkehr mit Menschen,  
finde ich. Sonntags essen unsere Haus-  
genossen, Oltowski und Halban, mit  
uns, abends kommen zuweilen Jugend-  
bekannte Mamas auf ein Plauderstünd-  
chen; das genügt uns völlig.“

Fortsetzung folgt



### Für l Neuba

Seitens des b  
werden wir g  
ruf zu veröf

### Auch die L über bessere W

„ Abbruch bau  
Neubau

Viele Landwirt  
wirtschaftliche Ar  
nungen, die abge  
fällig sind, sodaß  
arbeiten nicht me  
füllen reißt man  
nungen ab und ba  
le oder in der Näl  
dung des Altma  
Ein solches Proj  
stehend gefördert

1. Staatliche A  
80 Prozent des I  
dem Verkaufswert  
züglich Abbruch  
des Baugrundstü  
gung; große Zentr  
den über 30 000  
andere Gemeinder  
schädigung wird n  
gezahlt; sie brauc  
zu werden. Die A  
erst nach der Ents  
willigung der Er  
werden.

2. Eine Umzüge  
Fr. gewährt der  
vorstand, der ei  
für die die Abb  
währt wurde. Die  
ausgezahlt, sobald  
gesunde Wohnun  
braucht ebenfalls  
werden.

3. Eine Bauprär  
Landwirten, die r  
oder ausschließlich  
deren Wohnung s  
bis 30 000 Fr. je  
meine, zuzüglich  
Kind. Sie wird n  
Rohbaus ausgez  
werden, bevor d  
neue Haus einzul  
Diese drei Prä  
Antrag beim Min  
che Gesundheit i  
nungsbaudirektion  
Sablon, Brüssel.

4. Darlehen von  
für kleines Grund  
in Monatsraten zu  
von 2,75 Prozent,  
oder höchstens 30  
versicherung die i  
vorzeitigen Abl  
nehmers bürgt.  
Prozent des Wert  
der Ländereien. H  
für Wohnungen u  
treibsräume insge  
400 000 Fr.

Nachstehende  
Monatsraten an,  
nominen Kapit  
zahlt werden mü  
bensversicherung

Alter des Antragstellers	
25	
30	
35	
40	
45	
50	

Der Antrag ist  
schafft für kleines  
in Ermangelung  
Ländergesellschaft  
genum, 72, Aven  
Brüssel, zu richter  
genommene Darle  
früher zurückzusta

5. Technische R  
Bau erteilen die F  
kleines Grundstü  
nom oder der k

## Das macht sich nicht bezahlt

Waidmannsheil! / Skizze von Olf Waddy-Poenicke

Bereits Monate vorher hatte Bolle von der Jagd geschwärmt, die er pachten wollte, und als sein Traum endlich in Erfüllung ging, mußte er seine Stammischbrüder wohl oder übel einmal einladen.  
An einem schönen, klaren Herbsttag fuhr man hinaus. Man frühstückte auf einer romantischen Waldwiese, trank einen handfesten Korn und machte sich schließlich frohgemut und mit hochgespannten Erwartungen auf die Beute.  
Eine ganze Weile schoß man an dem einzigen Hasen herum, der das Revier zu bevölkern schien; dann begab man sich, merklich enttäuscht, in das nächste Dorf und bestellte im Gasthof ein zünftiges Jägerfrühstück.  
„Na“, sagte der eine Teilnehmer tröstend, „vielleicht haben wir ein anderes Mal mehr Glück!“  
„Ein ziemlich mageres Ergebnis“, meinte ein anderer und leerte mißmutig sein Glas. „Wenn

man bedenkt, daß wir den halben Vormittag umhergelaufen sind . . . Nee, Kinder, das macht sich nicht bezahlt!“  
„Kann sein, die Hasen waren nicht in Stimmung!“ sagte Bolle, mit einem Versuch zu scherzen. Und resigniert fügte er hinzu: „Ein bißchen mehr Erfolg habe ich mir ja auch versprochen!“  
Trübselig musterte einer der Jäger den dürftigen Hasen, dessen Hinterläufe aus der Jagdtasche guckten.  
„Ich kann und kann das nicht begreifen!“ schüttelte er den Kopf. „Stellt euch doch bloß mal vor: Früher hat es ganze Völker gegeben, die nur von der Jagd lebten . . .“  
„Was Sie nicht sagen!“ brummte ein anderer verwundert. „Das ist ja kaum zu glauben!“  
„Warum nicht?“ seufzte Bolle. „Das waren sicher die — Verpächter!“

## Der Mann schüttelte den Kopf

Das verlorene Gedächtnis / Von Rüdiger v. Kunhardt

Als der Mann die Augen aufschlug, wußte er weder wo er war, noch wie er hieß. Auf seinem Gehirn lag ein dumpfer Druck, und sein Kopf schmerzte ekelhaft. Seine Augen registrierten automatisch, daß in einiger Entfernung ein Baum stand und daß an dem Baum ein Motorrad lag, das heißt, was davon übrig war. Viel war das nicht. Er hob die Hand und tastete über sein Gesicht. An der Stirn fühlte er eine riesige Beule. Etwas Nasses rann durch seine Finger, und als er sie vor die Augen hielt, sah er, daß es Blut war.  
„Ich bin verunglückt“, sagte sich der Mann, „mit dem Motorrad verunglückt, — aber warum — wie komme ich hierher — und wer bin ich . . .?“  
Langsam gewann sein Geist an Klarheit, aber über dem was vorher war, lag ein dickes schwarzes Tuch. Mühsam versuchte der Mann sich zu erheben. Er lag in einem engen Straßengraben. Mit einiger Mühe kam er auf die Beine. Er sah an sich herunter. Er sah alte Motorrohosen, alte Stiefel und auch der Rock, den er anhatte, schien nicht mehr neu zu sein.  
Plötzlich lachte der Mann. Die Fahrzeugpapiere! Klar! Da mußte ja sein Name drin stehen. Stolpernd wankte er zu dem Baum und den Trümmern des Rades. Nichts! Dann fiel ihm ein, daß er die Papiere doch bei sich haben mußte.  
Er tastete in seinen Taschen.  
Ein Zigarettenpäckchen, — ein Feuerzeug — zwei Fünfzigmarkscheine, — ein Bleistiftstummel und eine zusammengefaltete Zeitung. Das war alles, was zum Vorschein kam.  
Der Mann schüttelte den Kopf. So kam er nicht weiter. Er sah die lange, gerade Chaussee hinunter. Meilenweit schienen sie sich einsam an Horizont zu dehnen, eingefäht von Büumen. Rechts und links nur endlose Weizenfelder unter einer glühenden Sonne. Er setzte sich wieder in den Straßengraben. Sein Kopf schmerzte. Wo war er, wer war er, und wie kam er überhaupt hierher? — Das waren die

und nachher spurlos verschwunden war. Verschwunden auf einem Motorrad. Der Vater des Kindes, ein bekannter Großindustrieller, wollte den Retter seines einzigen Kindes mit zwanzigtausend Mark belohnen und bat ihn, sich zu melden . . .  
Wie ein Funke glomm es in dem Gehirn des Mannes auf, und er war nun fest davon überzeugt, daß er der Retter des Kindes war. Er stand auf und begann die Straße entlangzuwandern. Einige Zeit später nahm ihn ein Lastwagen bis in die nächste Ortschaft mit und setzte ihn vor einem Gasthof ab.  
„Ein Zimmer bitte“, sagte der Mann und wunderte sich kaum über den merkwürdigen Ausdruck im Gesicht des Wirtes, denn seine Kleidung und die Beule auf der Stirn waren wohl kaum vertrauenerweckend. „Wartet nur“, dachte der Mann, „wartet nur, bis ich mich gewaschen und gereinigt habe. Dann werde ich die Redaktion der Zeitung anrufen — und die zwanzigtausend Mark . . .“  
Und dann stand er in seinem Zimmer vor dem Spiegel über der Waschtoulette. Stand vor dem Spiegel und beugte sich etwas vor, um genau zu sehen, ganz genau zu sehen. — Sie war auch kaum zu übersehen, die kleine, herzförmige Narbe auf der Stirn — auch wenn die Beule sie verzerrte.  
Auf der Treppe klangen schwere Schritte. Der Mann hörte sie und — wußte alles!



DIE WARMEN STRAHLEN DER HERBSTSONNE genießt hier, vor Behaglichkeit schnurrend, Kater Murr, von Frauchen liebevoll betreut. Obwohl er zum Fenster hinausstarrt, interessieren ihn die Vorgänge da draußen recht wenig, es sei denn, eine fette Maus liefe über den Weg und reizte ihn zu einem Jagdabenteuer. (Pöss)

## Keinen Tropfen Whisky im Haus

Heitere Kriministory / Von Heinrich Sauerborn

Die Sache wäre vielleicht nicht passiert, wenn Brent an diesem Abend nicht ins Kino und Jane, seine Frau, nicht schon mittags zur Geburtstagsfeier einer Freundin gegangen wäre.  
Es war elf Uhr vorbei, als Brent aus dem Kino kam. In der Diele hing der Mantel und Hut auf, öffnete die Tür zu seinem Arbeitszimmer, drehte das Licht an und blieb wie angewurzelt stehen. Der helle Schein der Lampe fiel auf zwei Männer, die stumm im Hintergrund neben dem Geldtresor standen und ihn anstarrten. Sie trugen dunkle Rollpullover bis übers Kinn und Tücher vor ihren Gesichtern, die nur Augen und Stirn freiließen. Einer von ihnen, ein kleiner gedrungener Kerl, hielt eine automatische Pistole auf Brent gerichtet. Auf dem Boden vor dem Tresor stand ein großer offener Koffer mit Werkzeugen, die keinen Zweifel offen ließen, wofür sie bestimmt waren.  
Brent hob zögernd die Hände empor. Die beiden Männer glotzten ihn an, und er bemerkte, daß sie harte, kalte Augen hatten. Dann trat der Kleine rasch auf ihn zu und sagte:  
„Es wird Ihnen nichts passieren, Freundchen, wenn Sie die Klappe halten und keine Dummeheiten machen! Sie können eine Zigarette rauchen, — das beruhigt.“  
Brent starrte ihn an. Der Kleine fischte eine Zigarette aus einem zerknitterten Päckchen, schob sie ihm zwischen die Lippen und gab ihm Feuer. Brent tat einen tiefen Zug und dachte mit Besorgnis an die fünftausend Dollar und Janes Schmuck im Tresor.  
Während der Kleine ihn nicht aus den Augen ließ, vollendete sein Komplize ruhig und gelassen seine Arbeit am Tresor. Brent hörte das knirschende Geräusch von Stahl

auf Stahl und sah, wie der Große das Kombinationschloß aus der Tür riß.  
„Na, das ging ja wie geschmiert“, sagte der Gangster und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Jetzt einen tüchtigen Schluck! — Wo haben Sie Ihren Whisky?“  
Die Frage blieb in der Luft hängen, die beiden Einbrecher erstarrten zu Bildsäulen. Das Telefon läutete lang und schrill.  
Der Kleine überwand als erster seinen Schreck; mit einem Satz war er neben Brent.  
„Rasch! Gehen Sie zum Telefon und antworten Sie!“ raunte er ihm zu. „Tun Sie, als wäre nichts geschehen. Aber keine Faxen! Ein verkehrtes Wort, und ich putze Sie weg . . .“  
„Es ist sicher meine Frau“, sagte Brent mit erzwungener Ruhe, denn er fühlte die Pistole schmerzhaft in seinem Rücken.  
„Los! Machen Sie's Maul auf!“ zischte der Kleine.  
Brent hob den Hörer ans Ohr, rief seinen Namen in die Muschel und atmete schwer. Es war tatsächlich Jane, die ihn fröhlich kichernd fragte:  
„Bist du sehr böse, Dickie, wenn ich noch ein Stündchen länger hier bleibe? Es ist so reizend . . .“  
„Aber gewiß, Liebling“, erwiderte er gepreßt. „Bleib' so lange es dir gefällt. — Ich wollte sowieso gleich zu Bett gehen . . .“  
Der Klang seiner Stimme schien Janes Verdacht geweckt zu haben.  
„Was ist los, Dickie?“ fragte sie hastig. „Du bist so sonderbar. — Ist irgend etwas nicht in Ordnung?“  
„Doch, natürlich! Bleib' nur und amüser' dich gut, Liebling!“  
„Schluß jetzt!“ raunte ihm der Kleine zu. „Los, legen Sie auf!“  
„Dickie!“ Es klang fast wie ein Schrei durch den Draht. „Du bist nicht allein! — Wer ist bei dir?“  
Brent spürte den schmerzhaften Druck der Pistole gegen seine Rippen.  
„Ed Mulligan ist hier!“ sagte er hastig, „um noch einen dreistöckigen Whisky mit mir zu trinken, ehe er ins Bett geht. Wir trafen uns vor dem Kino. Er ist gerade im Begriff heimzugehen . . .“  
Janes Antwort konnte er nicht mehr hören, denn der Kleine hatte ihm den Hörer unsanft entrissen und aufgelegt.  
„Wer ist Ed Mulligan?“ fragte er dann mißtrauisch.  
„Oh, Mulligan ist ein alter Freund von uns“, erwiderte Brent. „Er wohnt hier in der Nähe . . .“  
„Wenn das ein Trick war“, brummte der Gangster mißtrauisch, „dann . . .“  
Brent starrte ihn an, und plötzlich überkam ihn die kalte Wut. Wie ein Blitz schnellte er vor, und ein Fußtritt, in dem das ganze Gewicht seines Körpers lag, traf den Kleinen in den Magen. Wie ein nasser Lappen klatschte der zu Boden und blieb seufzend liegen. Die Pistole fiel ihm aus der Hand. Brent setzte zum Sprung an, um sie zu ergreifen — — und

sprang direkt in einen linken Haken des anderen. Lautlos sackte er zusammen . . .  
Als Brent aus tiefer Ohnmacht erwachte, sah er wie durch einen Schleier Janes Gesicht über sich gebeugt.  
„Oh, Dickie!“ stammelte sie. „War das schrecklich . . .“  
Brent hörte ihre Stimme nur wie aus weiter Ferne, aber dann wich allmählich der Nebel vor seinen Augen. Im Zimmer wimmelte es von Polizisten, die eben dabei waren, die beiden gefesselten Einbrecher fortzuschaffen.  
„Wie kam die Polizei so schnell hierher?“ murmelte Brent erstaunt.  
„Ich habe sie gleich alarmiert, als du mir den Wink gabst. — Es war ein glänzender Einfall von dir . . .“  
„Einen Wink? — Was für einen Wink?“ fragte Brent erstaunt.  
„Nun, den mit dem Whisky!“ lachte Jane belustigt. „Ed Mulligan, dieser strenge Abstinenzler — und ein dreistöckiger Whisky? Das war doch ein glänzender Einfall von dir! — Dabei wußte ich doch, daß kein Tropfen Whisky im Haus war . . .“

**Liebmännchen hat Zahnschmerzen**  
Als der berühmte Maler Max Liebermann in seinem Atelier den Besuch eines Mannes erhielt, dessen ganzer Ruhm darin bestand, daß er der Sohn eines reichen Bankiers und der Gatte einer stadtbekanntten Schönheit war, gab Liebermann vor, heftige Zahnschmerzen zu haben, um den Lästigen schnell loszuwerden.  
„Zahnschmerzen haben Sie? Da kann ich Ihnen ein ausgezeichnetes Mittel verraten!“ rief der Besucher. „Wenn ich davon geplagt werde, brauche ich nur meine Frau recht heftig zu küssen, schon ist aller Schmerz vergessen!“  
„Großartig!“ sagte Liebermann. „Aber glauben Sie, daß mich Ihre Gattin jetzt empfangen würde?“

**Der boshafte Amtsdienner**  
Das englische Unterhaus besitzt einen Hausgeistlichen, der in der Kapelle des Parlamentes den Gottesdienst abzuhalten pflegt. Durch diese Kapelle ging der Geistliche gerade, als eine Schar von Besuchern durch das Gebäude geführt wurde.  
Der Amtsdienner, der die Führung vornahm, wurde gefragt, wer der Herr sei, und er erklärte, dies sei der Geistliche des Unterhauses. Nun wollte aber eine Besucherin wissen, ob der Geistliche hin und wieder auch mal für die Abgeordneten bete.  
Da schüttelte der Amtsdienner bedauernd den Kopf und sagte:  
„Nein! — Der Herr Reverend erscheint nur jeden Tag, wenn Sitzung ist, einmal im Plenarsaal, schaut andächtig in die Runde, betrachtet sämtliche Abgeordneten aufmerksam, geht dann in die Kapelle, kniet nieder und betet still für England . . .“

### IM RECHTEN GEIST

Der Geist genügt sich überall,  
Wo er in rechter Fülle ist.  
Und schafft Genügen überall,  
Wo er in rechter Fülle ist.

Der Weg liegt allen offenbar,  
Doch schwer ist's ihn zu wandeln —  
Wie alle Weisheit leicht und klar!  
Doch schwer, danach zu handeln.

Fragen, die unaufhörlich durch sein Gehirn gingen. Er zündete sich eine Zigarette an, drückte sie aber nach den ersten Zügen wieder aus, da ihm schwindlig wurde.

Plötzlich zog ihn die Zeitung an, die er wieder in seine Tasche gesteckt hatte. Er nahm sie heraus und überflog sie hastig. Und es waren zwei Veröffentlichungen, die ihn aufmerken ließen. Da wurde ein Mörder gesucht, der ein Mädchen umgebracht hatte. Nach der Beschreibung war er etwa dreißig Jahre alt, mittelgroß mit schwarzen Haaren und hatte eine herzförmige Narbe auf der Stirn. Die andere Meldung suchte nach einem Mann, der ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte

## Schwer aus der Ruhe zu bringen

Der gemütliche Wirt

Der spätere Reichsgerichtspräsident Eduard von Simson war im Jahre 1846 Mitglied des Rates in Königsberg geworden und gehörte als solcher auch einmal einer Kommission an, die einen Steinbruch von Gerichts wegen abzuschätzen hatte, da der Eigentümer enteignet werden sollte.  
Nachdem die vier Herren, die der Kommission angehörten, einige Stunden in der brennenden Sonne umhergelaufen waren, kamen sie müde und durstig in eine Dorfschenke.  
Simson bestellte vier Glas Bier. Doch als der Wirt das Gefäß anbrachte, war es warm, ohne Schaum und einfach nicht zu trinken.  
„Haben Sie denn nicht ein paar Stückchen Eis?“ fragte Simson.  
Der Wirt sah ihn an wie einen Geist, tippte sich dann an die Stirn und meinte im breitesten ostpreussischen Dialekt:  
„Mannche! — Eis? Im Sommer?“  
Daraufhin bestellten die Herren vier Schnäpse, aber als die schmutzigen Gläser auf

dem Tisch standen, beschwerte sich Herr von Simson:  
„Da ist ja lauter Fliegenschmutz drauf!“  
Doch der Wirt war nicht zu erschüttern und meinte nur:  
„Na, dann schlapper'n S'n ma runter, sonst löst er sich noch auf.“

**Nicht genehmes Handwerk**  
Der englische Feldmarschall Hamilton besuchte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Stockholm und wurde von König Adolf Friedrich von Schweden empfangen. Der Monarch, der sich aus Liebhaberei mit Drechslerarbeiten beschäftigte, schenkte seinem Besucher eine selbstgearbeitete hölzerne Tabakdose. Hamilton nahm sie in Empfang, besah sie lächelnd und antwortete: „Ich danke Euer Majestät untertänigst. Es wäre mir aber lieber gewesen, wenn Euer Majestät statt der Holzbearbeitung ein wertvolleres Handwerk, zum Beispiel Goldschmied, erlernt hätten.“

# DER PRAKTISCHE LANDWIRT

## Für bessere Wohnungen in der Landwirtschaft

### Neubau und Verbesserung alter Bauernhäuser - Neubau von Höfen

#### Finanzierung und Rückzahlung

Seitens des beig. Bezirkskommissars werden wir gebeten, folgenden Aufruf zu veröffentlichen:

#### Auch die Landwirte können über bessere Wohnungen verfügen

##### Abbruch baufälliger Häuser und Neubau

Viele Landwirte, Grätner und landwirtschaftliche Arbeiter besitzen Wohnungen, die abgenutzt, feucht und baufällig sind, sodaß sich Instandsetzungsarbeiten nicht mehr lohnen. In solchen Fällen reißt man besser diese Wohnungen ab und baut sie an gleicher Stelle oder in der Nähe, evtl. unter Verwendung des Altmaterials, wieder auf.

Ein solches Programm wird wie nachstehend gefördert.

**1. Staatliche Abbruchschädigung:** 80 Prozent des Unterschiedes zwischen dem Verkaufswert des Anwesens (zuzüglich Abbruchkosten) und dem Wert des Baugrundstückes. Höchstentschädigung: große Zentren: 30 000 Fr.; Gemeinden über 30 000 Einwohner: 25 000 Fr.; andere Gemeinden: 20 000 Fr. Diese Entschädigung wird nach dem Abbruch ausbezahlt; sie braucht nicht zurückgezahlt zu werden. Die Abbrucharbeiten dürfen erst nach der Entscheidung über die Bewilligung der Entschädigung begonnen werden.

**2. Eine Umzugsentschädigung** von 2 000 Fr. gewährt der Staat dem Haushaltsvorstand, der eine Wohnung verläßt, für die die Abbruchschädigung gewährt wurde. Diese Entschädigung wird ausgezahlt, sobald der Haushalt in eine gesunde Wohnung eingezogen ist; sie braucht ebenfalls nicht zurückgezahlt zu werden.

**3. Eine Bauprämie** gewährt der Staat Landwirte, die nicht schon Eigentümer oder ausschließlich Nutznießer einer anderen Wohnung sind; sie beträgt 25 000 bis 30 000 Fr. je nach Größe der Gemeinde, zuzüglich 20 Prozent für jedes Kind. Sie wird nach Fertigstellung des Rohbaus ausgezahlt und muß beantragt werden, bevor der Eigentümer in das neue Haus einzieht.

Diese drei Prämien erhält man auf Antrag beim Ministerium für öffentliche Gesundheit und Familie - Wohnungsbaudirektion, 3, Place du Petit Sablon, Brüssel.

**4. Darlehen von der Landesgesellschaft** für kleines Grundeigentum, rückzahlbar in Monatsraten zum jährlichen Zinssatz von 2,75 Prozent, tilgbar in 15, 20, 25 oder höchstens 30 Jahren, mit Lebensversicherung die für den Restbetrag bei vorzeitigem Ableben des Darlehensnehmers bürgt. Darlehensbetrag: 80 Prozent des Wertes der Neubauten und der Ländereien. Höchstbetrag 250 000 Fr. für Wohnungen und 150 000 Fr. für Betriebsräume insgesamt also höchstens 400 000 Fr.

Nachstehende Aufstellung zeigt die Monatsraten an, die bei einem aufgenommenen Kapital von 100 000 Fr. gezahlt werden müssen, Zinsen und Lebensversicherung einbezogen:

Alter des Antragstellers	Erstattungsfrist			
	15 Jahre	20 Jahre	25 Jahre	30 Jahre
25	704 Fr.	568 Fr.	488 Fr.	437 Fr.
30	707 Fr.	572 Fr.	494 Fr.	445 Fr.
35	714 Fr.	581 Fr.	505 Fr.	458 Fr.
40	727 Fr.	597 Fr.	523 Fr.	
45	748 Fr.	620 Fr.		
50	777 Fr.			

Der Antrag ist an die Regionalgesellschaft für kleines Grundeigentum oder in Ermangelung der Anschrift an die Landesgesellschaft für kleines Grundeigentum, 72, Avenue de la Toison d'Or, Brüssel, zu richten. Man kann das aufgenommene Darlehen auf Wunsch auch früher zurückzahlen.

**5. Technische Ratschläge für Plan und Bau** erteilen die Regionalgesellschaft für kleines Grundeigentum, der Staatsagronom oder der leitende Ingenieur der

Provinz. Dort können ebenfalls Anträge für Zuschüsse des Ministeriums für den Neubau von Rindvieh- und Schweineställen, nach Abbruch der alten Bauten gestellt werden (20 Prozent der Arbeitskosten). Rindviehställe: 10 000 Fr.; Schweineställe: 5 000 Fr.; Jauchegruben: 2 000 Fr.; Mistgruben: 1 000 Fr.

##### II. Verbesserungsarbeiten an alten Wohnungen

(eventuell mit Ankauf des Anwesens). Bei den meisten Anwesen genügen Umbauten, um die Bewohner ein Mindestmaß an Komfort und Behaglichkeit zu bieten. Beispielsweise

- muß das Dach höher gelegt werden, um den Zimmern des 1. Stocks mehr Licht und Luft zuzuführen;

- müssen Tür- und Fensteröffnungen verbreitert und die Rahmen erneuert werden;

- muß die unmittelbare Verbindung zwischen Wohnräumen und Viehställen beseitigt werden;

- sollte die Verteilung der Räume verändert werden: Einrichtung eines kleinen Vorrums, um den unmittelbaren Zugang zur Küche zu vermeiden; Verkleinerung der Küche zugunsten eines größeren Wohnraums; Einrichtung eines Badezimmers oder einer Dusche, eines W. C., Verbesserung der Schlafzimmer usw. Diese Arbeiten werden durch folgende Maßnahmen gefördert:

**1. Darlehen der Landwirtschaft** für kleines Grundeigentum, nach den Bedingungen wie oben unter Nr. 4 angegeben. Dabei kann das Darlehen die Gesamtkosten der Umbauten decken. Will man gleichzeitig das unzubauende Anwesen käuflich erwerben, so kann mit dem aufzunehmenden Darlehen auch ein Teil dieser Kosten gedeckt werden. In diesem Fall müssen die Umbauarbeiten aber mindestens ein Viertel vom Wert des Kaufpreises betragen.

**2. Technische Ratschläge** erteilt die Landesgesellschaft für kleines Grundeigentum. Ein Inspektor der Gesellschaft nimmt eine Ortsbesichtigung vor, bevor das Darlehen gewährt wird. Man kann auch die unter Nr. 5 oben vorgesehene Zuschüsse für Rindvieh- und Schweineställe erhalten.

##### III. Bau eines neuen Hofes

Es gibt Landwirte, die Grundeigentum besitzen, das aber nicht bebaut ist. Für den Bau von Wohnhaus und Betriebsbauten können sie die oben unter 3 genannte staatliche Bauprämie, ferner das unter 4 genannte Darlehen zu obigen Bedingungen und die unter 5 genannten technischen Ratschläge erhalten.

Interessenten können auch in den letzten Jahren gebaute Gehöfte besichtigen, deren Lage ihnen die Gesellschaft des kleinen Grundeigentums auf Anfrage mitteilt.

Zur Erlangung eines Darlehens von der Landesgesellschaft für kleines Grundeigentum müssen folgende Bedingungen erfüllt werden:

1. Die belgische Staatsangehörigkeit besitzen;

2. Laut Bestätigung der Gemeindeverwaltung als Hauptbeschäftigung den Beruf eines Landwirts, Gärtners oder Landwirtschaftsarbeiters ausüben;

3. Eine Erklärung des Steuerkontrolleurs beibringen, woraus sich ergibt, daß das steuerbare Einkommen von Antragsteller und Ehefrau zusammen 51 000 Fr. nicht übersteigt; dieser Betrag erhöht sich für jedes der beiden ersten Kinder um je 2 500 Fr. und für jedes weitere Kind um 5 100 Fr.

4. Führungszeugnis der Gemeindeverwaltung;

5. Der Antragsteller darf keine andere Wohnung, als diejenige, auf die sich der Antrag bezieht, zum ausschließlichen Eigentum oder zur Nutznießung besitzen. Diese Bedingung betrifft auch die Ehefrau.

6. Die Gebäude müssen vom Antragsteller selbst bewohnt werden.

##### Priorität

Die Landesgesellschaft des kleinen Grundeigentums reserviert 1959 30 Prozent - 156.000.000 Fr. für Darlehen an Landwirte. Die Darlehensanträge der Landwirte an die Regionalgesellschaften genießen also Priorität.

##### EIN DRINGENDER AUFRUF

ergeht an die Landwirte und an alle, die mit ihnen in Verbindung stehen, namentlich an die Leiter landwirtschaftlicher Vereinigungen und an die Gemeindevertreter.

**Schickt die Anschriften von drei in schlechten Wohnverhältnissen lebenden Landwirten per Postkarte an die Regional- oder an die Landesgesellschaft. Diese Mitteilung ermöglicht eine Verbesserung ihrer Wohn- und Lebensbedingungen.**

Die kleinen Landwirte und insbesondere die jungen Landwirtschaftshaushalte haben Anrecht auf eine gesunde, behagliche und moderne Wohnung, genau wie die anderen Werktätigen des Landes. Es genügt nicht allein, ihnen Darlehen, Prämien, Entschädigungen und technische Ratschläge zur Verfügung zu stellen: sie müssen dazu gebracht werden, auch davon Gebrauch zu machen.

Die Klagen über Entvölkerung der Dörfer und über den Abzug junger Haushalte vom Lande sind vergeblich, wenn nicht ein jeder eine persönliche Anstrengung macht, damit zumindest eine Landwirtschaftsfamilie in den Genuss der ihr von der Nation angebotenen Hilfe gelangt.

## So oder so?

### Eine Massivdecke im Stall

Es ist die sogenannte „Kappendecke“ aus Ziegelsteinen, meist zwischen Doppel-T-Träger gespannt. Mit dem segmentförmigen „Stich“ erinnern sie noch an die alten „Stallgewölbe“. Soweit diese mit gebrannten und nicht Natursteinen gewölbt waren, haben sich auch diese Arten über die Jahrhunderte bewährt. Heute wird niemand mehr ein solches „Gewölbe“ wegen seiner großen „Bauhöhe“ ausführen. Raumparendere und in der Wirkungsweise ausgezeichnet sind die Hohlsteindecken zwischen Doppel T Trägern, im Notfall auch zwischen ausgedienten Eisenbahnprofilen (Schienen).

Verputzte Decken aus porösen Hohlsteinen haben bisher den unbestrittenen Vorzug, daß sie sich über Ställen am besten bewährt haben. Diese Decken werden niemals zu Tropfenbildung bei der im Stall unvermeidlichen Wrasenentwicklung neigen wie reine Betonböden oder Eisenbetondecken. Soweit Trägerflansche sichtbar bleiben, werden diese am besten vor Rost geschützt, indem man die Flansche mit Drahtgeflecht ummantelt und verputzt. Reiner Zementputz hat in Ställen zu unterbleiben. Die sogenannten „Steineisendecken“ nach dem älteren System von Ackermann, neuerdings „Wenko“ und andere haben den Vorzug, daß die tragenden Teile von einer Art Eisenbetonbalken ausgebildet sind. Das Eisen, jetzt Stahl oder Stabstahl genannt, ist in den Beton eingebettet und der Beton wiederum durch die seitliche Verbreiterung der Steine, also des Deckenfüllkörpers, geschützt, derart, daß eine im Gefüge der Deckenunterseite völlig wasserabweisende Fläche nicht in Erscheinung tritt. Diese Deckenarten bedürfen bekanntlich der sogenannten Schalung, während der Bau- und Abbauphase, in der sie verlegt werden.

Manche Ziegelwerke sind dazu übergegangen, Deckenhohlkörper ähnlich der „Förderdecken“-Steinen in einer Mittellänge von 80 bis 100-cm herzustellen (Hourdis). Ebenso wirksam in ihrer Art sind die Deckenhohlkörper der Bimsindustrie, die direkt in die Trägerflansche eingeschoben werden. (Hierbei müssen die Flansche wieder ummantelt und verputzt werden.)

Wie oben schon erwähnt, sind Dek-

ken mit Betonsteinen, deren Zuschlagsstoffe nur Sand und Kies, auch Stein-schotter, sind, ebenso wie reine Stahlbetondecken ohne Dämmmaterial für Ställe ungeeignet. Etwa in den zwanziger Jahren ließ eine Domänenverwaltung ein großes Stallgebäude für etwa 40 Stück Großvieh und die entsprechende Zahl Jungtiere errichten. Bezüglich der Raumanordnung und Grundrißlösung sowie der Räume für Futtermittelbereitung und der Absonderung kranker Tiere war alles auf das Beste erwogen. Für die Berechnung der Stalldecken hatte man einen Eisenbetonfachmann zu Rate gezogen und ihm die Ausführung der Berechnungen für alle tragenden Teile und der Decken, also der ganzen Konstruktion, übertragen.

Das Bauvorhaben wurde genehmigt, die Bauarbeiten schritten rasch voran und der Uebergabetermin konnte eingehalten werden. Das Gebäude schien in der gelösten Form sehenswert. Landwirte und Bauhandwerker wurden aufgefordert, sich den Neubau anzusehen. Es waren geräumige Ställe, gute Lösung der Verkehrswege vom Hof - und Eisenbetondecken! Damals sehr beachtlich für die Landwirtschaft.

In der weiteren Umgebung mehrerer Kreise sind danach Eisenbetondecken über Ställen nicht mehr ausgeführt worden. Es hatte sich ergeben, daß die Betondecke nur ganz kurze Zeit (wenige Wochen) die „Feuchtigkeit des Stall-dunstes“ aufgenommen hat, wenn man von einer solchen „Aufnahme“ überhaupt sprechen kann. Das sogenannte Wrasenwasser, auch oft Stallboden genannt, sammelte sich an der Deckenunterseite, bildete Tropfen und „regnete“ ab, den Tieren zur Herbst- und Winterzeit beständig auf den Rücken. In diesem Gebiet waren 60 bis 70 Tage Weideweg. Die Tuberkulose im Viehbestand griff so rasch um „sich“, daß man Spezialisten herbeiholte, die der Ursache nachspüren sollten. Daraus ergab sich eine Reihe von langwierigen Prozessen, die allesamt nicht angetan waren, den erkrankten Viehbestand, auch volkswirtschaftlich gesehen, nur annähernd zu ersetzen.

Wichtig: Kein Sand-, Kies- und Splittbeton dem Stall zugekehrt.

## Welche Methode wählt man?

### Gewinn und Verlust bei der Graskonservierung

Die Futterwirtschaft steht in der Mehrzahl unserer Betriebe im Mittelpunkt betriebswirtschaftlicher Überlegungen. Denn rund 70 Prozent aller Einnahmen der Landwirtschaft stammen aus der Viehhaltung. Für Handelsdünger gibt die Landwirtschaft alljährlich einige hundert Millionen D-Mark aus. Ueber die Futterwirtschaft nimmt sie Millionen DM ein.

Die Viehwirtschaft steht und fällt mit dem im Betrieb erzeugten Futter, zum andern mit der richtigen Fütterung und nicht zuletzt in gleicher Weise mit der Erhaltung der Futterwerte. Die Verluste sind heute noch außerordentlich hoch. Am größten bei der Gärfutterbereitung und am geringsten bei der künstlichen Trocknung. Ueber die Höhe dieser Verluste bei den verschiedenen Arten der Konservierung von Gras gibt uns das Institut für Grünlandwirtschaft in Völknerode einen ausgezeichneten Aufschluß. Nach seinen Angaben betragen die mittleren Verluste aus 100 kg Gras bei

Heubereitung am Boden 25-35 Proz. Heubereitung a. Gerüsten 15-20 Proz. in Behälterbehältern 15-25 Proz. in Massivbehältern 10-15 Proz. künstlicher Trocknung 3-5 Proz.

Sehr bedeutungsvoll ist ferner die Frage, was mit 100 kg Gras bei verschiedenen Konservierungsarten erreicht werden kann. Werden z. B. 100 kg Frischgras verfüttert, so beträgt hinsichtlich des Eiweißgehaltes die zu erwartende Milchmenge 33 kg. Wird bodengetrocknetes schlechtes Heu aus dem gleichen Gras geerntet, so beträgt die zu erwartende Milchmenge nur 8 kg. Bei normal getrocknetem Heu sind es 16 kg bei Silage 27 kg und bei Trockengrün sogar 29 kg.

Die genannten Zahlen verdienen es, überall bekannt zu werden. Sie zeigen sehr deutlich die großen Unterschiede bei der einen oder anderen Art der

Graskonservierung. Es bleibt noch hinzuzufügen, daß der wertvolle Karotin-gehalt des Futters (Vorstufe von Vitamin A) bei der Heuwerbung am Boden sehr gering ist und bei der Heuwerbung auf Gerüsten, bei der Einsäuerung und Trocknung mit Heißluft um ein Vielfaches ansteigt. Ferner, daß gutes Heu und künstlich getrocknetes Gras reich sind an Ergosterin (Vorstufe von Vitamin D) und außerdem sehr viel mehr Mineralstoffe enthalten als Sauerfutter.

Nicht zum Ausdruck kommt in diesen Zahlen die Notwendigkeit, vielseitig zu füttern. Die alte Fütterung kannte viel Heu, aber wenig Sauerfutter. Die neue Fütterung, die neben der Leistungssteigerung vor allem auch der Gesunderhaltung der Tiere Rechnung trägt, erfordert weniger, aber besseres Heu und mehr Sauerfutter. Die letzte Entwicklung führt zur künstlichen Trocknung, zum Trockengrünfutter.

Viel bleibt zu tun, das gekennzeichnete Ziel zu erreichen. Das gilt im Au-

genblick für die bessere Heuwerbung auf Reutern und insbesondere für die verstärkte Gewinnung von Sauerfutter. Mehr als bisher wird es in Zukunft für die Landwirtschaft darauf ankommen, sich die verschiedenen Möglichkeiten der Futterwerbung nutzbar zu machen. Das gilt in besonderem Maße für die Einsäuerung von Gras in grünlandstarken Betrieben. Das Ziel ist künftig ein stärkeres Zusammenspiel von Heuwerbung, Silage und künstlicher Trocknung. Erst wenn das selbstgewonnene Futter absolut einwandfrei ist, kann das hinzugefügte Kraftfutter die Tiere zu der erwünschten Leistung bringen.

## Kalkstickstoff auf Grünland

Kalkstickstoff kann zur Zeit der Wachstumsruhe, aber bei frostfreiem Wetter auf Wiesen und Weiden in Mengen bis zu 2 dz-ha unbedenklich ausgestreut werden. Eine sich nach Eintritt der Vegetation bisweilen bemerkbar machende Verätzung der Blätter der Gras- und Kleearten verweicht sich in der Regel schnell, da die Triebe und Wurzeln gesund bleiben. Auch ist es abwegig zu glauben, daß durch eine Kalkstickstoffdüngung der Klee leiden würde. In einer gut wachsenden Narbe kommt der Klee auch normalerweise in den ersten Wachstumsmonaten infolge des durch die Gräser beeinträchtigten Lichtzutritts nur mit einem um so geringeren Anteil hoch, je größer die Graswüchsigkeit ist. Je mehr diese dann im Laufe des Jahres nachläßt, um so mehr treten die Kleearten wieder in den Vordergrund.

Bei der Gewinnung des Grünblattes und seiner Verfütterung muß größtes Augenmerk auf die Sauberkeit gelegt werden. Verschmutztes Rübblatt kann zu Gesundheitsschäden beim Vieh führen zu starkem Durchfall und damit zu einem unangenehmen Leistungsabfall.

## Gewohnheiten der Weidetiere

Die Milchkuh ruht auf der Weide durchschnittlich 14 Stunden, davon am Tage dreiviertel bis Seinhalf Stunden und nachts zwei Viertel bis Beinhalf Stunden zur Futtersuche werden vornehmlich die frühen Morgenstunden und Abendstunden benutzt. Die Freizeiten sind je nach Weideart verschieden. Am kürzesten bei der Portionsweide. Gute Milchleistung wird nur bei mässigen Temperaturen erzielt, daher müssen die Kühe vor extremen Temperaturen geschützt werden (Schutzhütten, Baumgruppen, evtl. Aufstallung). Die Geschmacksrichtungen unserer Nutztiere sind unterschiedlich. Beim Anbau der Weidepflanzen soll darauf Rücksicht genommen werden.

**ECOLE PROFESSIONNELLE DE COIFFURE**  
E. C. M.

Für komplette Ausbildung und Vervollständigungsbildung, Tages- und Abendkurse. 83, Rue des Champs Lüttich. Tel. 43.17.89

**Zum Michelsmarkt**

empfehle preiswerte Geschenkartikel.  
Rosemarie MARICHAL  
Büllingen Tel. 190  
Hauptstraße 160a

Mädchen oder Frau für 4 mal die Woche je 5 bis 6 Stunden gesucht. Kinderverwahren, bügeln, putzen. Frau V. W. Schütz, St. Vith, Hauptstr. 20, Tel. 285

**Tankstation Bullingen**

Hauptstraße 160 a  Fernruf 190  
Besitzerin Rosemarie Marichal

Besonders bewährt:

GULF Dieseltreibstoff / GULF Normal- und Superbenzin sowie die auf dem ganzen Kontinent und in Übersee bewährten GULF Öle und Fette.

*Hotel Freymannshof* Besitzer: Richard LEGROS, Büllingen Hauptstraße 160

**Besuchen Sie am Michelsmarkt unsere gemütlichen Eißstuben**

Dienstag, den 6. Oktober 1959  
In Getränken  
Wir empfehlen unsere warmen und kalten Spezialplatten zu mäßigen Preisen.

Ein Ereignis, über das man sich

Unsere große *Herbst-*  
**MODENSCHAU**

am Sonntag,  
dem 4. Oktober  
um 14 Uhr  
im Saale

**EVEN-KNOT**

bietet Ihnen eine erschöpfende Modeinformation  
**SIE SEHEN** erlesene Herbst- u. Wintermoden in allen Varianten Ihres neuen Chics, dar-  
unter vorgestellt von bezubehenden  
Berufsmodequins  
**SIE HÖREN** die schwungvollen Rhythmen der  
bekanntesten  
Akkordeonistin Jolande und die unterhaltende  
Plauderei des beliebten  
Gastredners  
ALBERT KUJAWA



Eintritt frei



ST. VITH

Das Modehaus Weiker in Verbindung mit dem Modehaus  
**J. Lecoq** führt Ihnen eine auserwählte Kollekt. in Route vor.

**Kermesse à FAYMONVILLE**

DU NOUVEAU à la Kermesse.

**LES AUTOS-SCOOTERS automatiques Modèle EXPO 58**

seront installées les 4, 5 et 6 OCTOBRE 1959  
FRANÇOIS VAN DOOREN

**TAXI Fagnoul**  
Tel. 111 ST. VITH

FÜR **500.-Fr.** eine Fahrt zur  
**FISREVUE**  
(5 Personen)  
Empfehle für größere Reisegesellschaften meine  
**beiden Klein - Busse**

Fleißiger  
**Lehrling**

mit oder ohne Lehrvertrag,  
gesucht.  
Sich wenden an  
**METZGEREI**  
Widart, Houfalize  
Telefon 61

Wegen Erkrankung des  
Jetzigen, sofort selbständi-  
ges

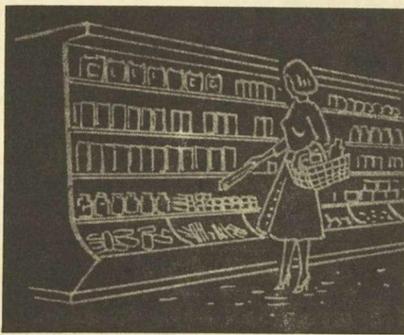
**Mädchen**  
für Geschäftshaushalt ge-  
sucht. Heinen-Drees, St.-  
Vith, Tel. 128.

Tüchtiger, branchekundi-  
ger **Auto-Mechaniker**  
gesucht bei Garage Michel  
Glesener, Place des Martyrs  
66 bis 68, Wiltz. Grand-Du-  
ché de Luxb. Tel. 21.

**Einkeller-Kartoffeln**  
zu verkaufen, Heidenieren  
und Bona. St. Vith Tel. 369.

**Einkellerkartoffeln**  
(Heida) zu verkaufen. N.  
Eicher, Rodt Nr. 78.

**Kaule**  
**minderwertiges Vieh**  
mit und ohne Garantie  
**Richard Schröder**  
AMEL Tel. 67



**Selbstbedienung**

begeistert auch sie im großen

**SUPER DELHAIZE**  
»LE LION« ST. VITH

denn es bedeutet für Sie Zeitersparnis,  
freier ungezwungener Einkauf nach Ihrem  
Geschmack, und dies zu den niedrigsten  
Großstadtpreisen:

**Urteilen Sie selbst.**  
ein Besuch überzeugt auch Sie:

Ab Donnerstag 1. Oktober bis Freitag den 9. Oktober 1959



Kaffee Caracoli oder  
**MARIANA** 1/2 Pfd  
statt ~~28~~ nur **23 Fr.**



Ananas d'Hawai 4 Scheib  
statt ~~12~~ a **8,50 Fr.**

Gruyere Emmenthal orig. schweiz  
Käse die 100 g statt ~~10~~ a **8.50**

1 Aufnehmer weiss 60 x 70  
statt ~~13.50~~ a **11.20 Fr.**

1 Flasche St. Emil Roseville roter  
Bordeaux statt ~~32~~ a **26.- Fr.**

Choco-Pasta „Kwatta“, Dose 250 g ~~12,80~~ a **10,00**

1 Pfd. Spekulatius **12.50 Fr.**

1 Kilo Pak. Feinzucker **12 50**

1 Paket Betterfood statt ~~8~~ a  
**7 50 Fr.**

Und eine Menge anderer Artikel die wir nicht  
wir das ganze Jahr zu stark herabgesetzten Pre-  
zeitweilig in Reklame haben, sondern die  
verkaufen

- |                            |       |
|----------------------------|-------|
| z. B. 1 Pfund loser Kaffee | 39.-  |
| 1 Pfd. Kneip oder Kornf.   | 8.-   |
| 1 Dose Büchsenmilch        | 6.50  |
| 1 Kilo Holl. Käse          | 49.-  |
| 1 Kilo Port Salut          | 59.-  |
| 2 Kilo Chesterkäse         | 95.-  |
| 1 Kilo feiner Reis         | 11.-  |
| 1 Kilo Weizenmehl          | 9.50  |
| 1 Pfd. Lebkuchen Derby     | 8.50  |
| 1 Dose Wiener Würstchen    | 15.70 |
| 1 Dose Pilchard 212 gr     | 8.50  |
| 1 Dose Port. Oelsardinen   | 9.50  |
| 4 Pakete Streichhölzer     | 11.-  |
| 1 Pak. Sunlight-Seife      | 7.20  |

- |  |              |
|--|--------------|
| 1 Fl. Maggi nur  | 105.-        |
| 1 Fl. abgef. Gewürz  | 69.-         |
| 1 Kilo-Glas Senf   | 13.50        |
| 3 Liter feinstes OEL   | 69.-         |
| 1 Dose Sirup 450 gr  | 9.50         |
| 1 Pfd. Paket Petit Beurre  | 9.50         |
| Ein Viertel Kg. Cote d'or Misch.                                   | 10.-         |
| 5 Pakete Seifenpulver gleich welche Marke<br>mit 5 Prozent RABATT! |              |
| 1 Fl. Spa-Wasser   | 5.75         |
| 1 Fl. Maßwein  | 20.-         |
| 1 Fl. Muskatwein   | 23.- u. 30.- |
| 1 Fl. Unicap   | 17.- a 149.- |
| 1 Fl. Echter KORN  | 3.- a 98.-   |
| 1 Fl. De Best 40 Proz.   | 1.- a 108.-  |

**CROP'S Frisch Fisch**

Kabeljau - Rotbarsch - Seezunge  
Forellen usw. finden Sie täglich bei  
**SUPER DELHAIZE „Le Lion“**  
G. SCHAUS - Selbstbedienung  
Preiswert - Kochfertig  
Kein Abfall - Keine Gräten

**- Poulets - Hühner -  
Kaninchen usw.**

Obst und Gemüse zu Marktpreisen  
sauber und frisch dank einem Spe-  
zialverkaufsstand!

**SUPER DELHAIZE „LE LION“**

**G. SCHAUS**  
ST. VITH / Tel. 257  
SELBSTBEDienung

ite 9

Für die vielen Bewer-  
men oder Kranzsp  
Gattin, unserer gut  
Tante, Nichte und K  
MA  
sprechen wir allen  
empfundenen Dank  
Wir danken besond  
und Telegraphendir  
hochwürdigen Geist!

RECHT, im Oktober

STATT KARTEN

Für die überaus her-  
serer geliebten Toch-

sei es durch Liebev-  
gen, Teilnahme an  
schönen Blumen die  
wandten, Nachbarn,  
ten unseren innigste  
Besonders danken w  
stand in diesen, für

SCHLIERBACH, im

Für die vielen Bewer-  
unvergeßlichen Gatte

sprechen wir allen  
empfundenen Dank  
sowie Teilnahme an  
Besonderen Dank d  
schaft Medall. Allen  
ein herzliches Verge

MEDELL, im Oktobe

Aufrichtig und von  
Nachbarn, Freunden  
Tode unserer Lieben

sei es durch Messe  
Teilnahme an den E  
Besonderer Dank gilt  
dem Landfrauenverb

BRAUNLAUF, im OI

**Einmalige G**

Wegen Umbauarbeit  
ausverkauf zu nie d  
sen - neuer Möbel.

Schlafzimmer, Macore  
Schlafzimmer, Birnbaum  
EBzimmer, Eiche, 9teil  
EBzimmer, Eiche, 9teil  
Wohnzimmerschränke, 1  
Anrichte, Eiche 2 m  
Ausziehtisch, Eiche  
EBzimmerstühle, Pega,  
Küchenstühle, Stück  
Schreibtisch  
Kommode  
Amerikanischer Küchen  
Gebrauchter Küchenschir

Verkauf solange D  
Lieferung

Möbel un  
**Walter Sch**  
Hauptstr. 77 St. Vith T

Büllingen  
markt  
stuben  
n Preisen.

19  
n großen  
LIZE  
FH

ersparnis,  
ach Ihrem  
iedrigsten

uch Sie:  
59

acoli oder  
IA 1/2 Pid  
r 23 Fr,



wai 4 Scheib  
a 8,50 Fr.

loseville roter  
a 26. Fr.

8 Fr a

ndern die

105.-  
69.-  
13.50  
69.-  
9.50  
9.50  
10.-  
elche Marke  
TI

5.75  
20.-  
u .30.-  
a 149.-  
a 98.-  
a 108.-

hner  
sw.

marktpreisen  
einem Spe-

CHAUS  
/ Tel. 257  
BEDIENUNG

wertiges Vieh  
ohne Garantie  
rd Schröder  
Tel. 67

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sei es durch Messen, Blumen oder Kranzspenden, zum Ableben meiner lieben unvergesslichen Gattin, unserer guten Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine,  
**MARIA LOUISE DEJOZE, geb. Goffinet**  
sprechen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden unseren tiefempfundenen Dank aus.  
Wir danken besonders dem Herrn Bezirkskommissar Hoen, der Telefon- und Telegraphendirektion, den Post- und Telefonkollegen, sowie der hochwürdigen Geistlichkeit.  
**Pierre Dejoze**  
Die Familien **Goffinet** und **Dejoze**  
RECHT, im Oktober 1959.

STAT KARTEN  
**Danksagung**  
Für die überaus herzliche Anteilnahme beim allzufrühen Hinscheiden unserer geliebten Tochter, Schwester und Braut  
**MARIA BARBARA**  
sei es durch liebevolle Worte des Trostes, schriftliche Beileidsbezeugungen, Teilnahme an den Exequien und am letzten Geleit für die vielen schönen Blumen die ihr Grab schmückten, sagen wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn, der ganzen Dorfbewölkerung, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.  
Besonders danken wir der hochw. Geistlichkeit für ihren trostreichen Beistand in diesen, für uns so schweren Tagen.  
**Johann Paasch u Frau nebst Kindern**  
und ihr Bräutigam  
SCHLIERBACH, im Oktober 1959.

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode meines lieben unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters  
**HERRN PETER CLASSEN**  
sprechen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank aus, sei es für die Kranz-, Blumen- und Messespenden, sowie Teilnahme am letzten Geleit.  
Besonderen Dank dem hochw. Herrn Pfarrer, und der Kriegerkameradschaft Medell, Allen Einwohnern des Dorfes für ihre Hilfsbereitschaft, ein herzliches Vergelt's Gott!  
**Frau Wwe. Peter Classen**  
und Kinder  
MEDELL, im Oktober 1959.

**DANKSAGUNG**  
Aufrichtig und von ganzem Herzen danken wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die wohlthuende Anteilnahme beim Tode unserer lieben und unvergesslichen Schwester  
**Fräulein MARIA THERESE KNELL**  
sei es durch Messespenden, Worte, Schrift, Kränze und Blumen, oder Teilnahme an den Exequien und am letzten Geleit.  
Besonderer Dank gilt der hochwürdigen Geistlichkeit, der kath. Landjugend, dem Landfrauenverband, den Jungfrauen und dem Jahrgang 1936.  
**Gertrud und Karl-Josef Knell**  
und Anverwandte  
BRAUNLAUF, im Oktober 1959.

**Einmalige Gelegenheit!**  
Wegen Umbauarbeiten großer Räumungsausverkauf zu nie dagewesenen Spott-Preisen - neuer Möbel.  
Schlafzimmer, Macore 2m 10.800,- 7.000,-  
Schlafzimmer, Birnbaum 2 m 13.500,- 10.800,-  
EBzimmer, Eiche, 9teilig 12.500,- 10.800,-  
EBzimmer, Eiche, 9teilig 14.500,- 9.000,-  
Wohnzimmerschränke, Nußb., 2m 8.800,- 5.500,-  
Anrichte, Eiche 2 m 3.500,-  
Ausziehtisch, Eiche 2.200,-  
EBzimmerstühle, Pega, Stück 260,-  
Küchenstühle, Stück 150,-  
Schreibtisch 1.450,-  
Kommode 1.300,-  
Amerikanischer Küchenschrank 8.450,- 5.000,-  
Gebrauchter Küchenschrank 2.700,-

Verkauf solange DER VORRAT reicht!  
Lieferung frei Haus  
Möbel und Dekoration  
**Walter Scholzen St.Vith**  
Hauptstr. 77 St.Vith Tel. 171 Mühlenbachstr 18

**Die Frühjahrskur**  
mit  
**Vier Jahreszeiten Tee**  
treibt die Winterschlacken aus dem Körper, macht frühlingstreu und leicht beschwingt, läßt Fettansatz, Müdigkeit und Gliederschwere verschwinden. Eine solche tiefgreifende Blutreinigung mit  
**Vier Jahreszeiten Tee**  
beseitigt Pickel und Mitesser macht ihre Haut blütenrein und zart. Ueberzeugen Sie sich selbst. Beginnen Sie gleich morgen mit Ihrer  
**Frühjahrskur**  
genau nach  
**H. SCHAUS St. Vith**

Amtsstube des Notars Dr. Jur Robert GRIMAR, St.Vith  
**Freiwillige Versteigerung**  
eines Wohnhauses in ST. VITH  
Am Donnerstag, den 15. Oktober 1959, nachmittags 14.30 Uhr, wird der unterzeichnete Notar, in der Wirtschaft PIP-MARGRAFF in St.Vith, auf Anstehen des Herrn Gaston GOOR, zur Zeit in Lüttich,  
ein in der Major-Longstraße (früher Schulstr.) gelegenes, schönes, kleines Wohnhaus, bestekatastr.: Flur 7, Nr. 1452-252, Hofraum, 0,16 ar hend aus 6 schönen Zimmern u. Badezimmer, Flur 7, Nr. 1455-253, Wohnhaus, 178 ar, öffentlich meistbietend versteigern.  
Besitzantritt: Sofort.  
Zwecks Besichtigung und weiteren Auskünften wende man sich an die Amtsstube des Notars.  
R. GRIMAR, Notar

**Arbeiter**  
gesucht.  
**Scierie -Haute-Belgique- SOURBRODT**  
Für 1. Dez. tüchtiges ehrliches Mädchen nach Verviers in Arzthaus-halt gesucht. Lohn 2 500 Fr. Auskunft Hotel International

Erstklassiges  
**Futterstroh u. Feldheu**  
Lieferung frei Haus  
**J. P. Deutsch, St.Vith**  
Tel. 293

**Zur Herbstsaat**  
empfehle  
Saatweizen Brenstedts und Leda  
Saatroggen Betkuser Original und 1. Absaat  
**N. Maraite-Corman**  
St.Vith - Tel. 63 und 290 am Viehmarkt

**MELOTTE-Pflüge**  
u. Ersatzteile ab Lager lieferbar  
Maschinenhandlung  
**MEYER St.Vith**  
Amelerstr. 13 - Tel. 174

Sofort lieferbar  
erstklassiges Futterstroh und Feldheu.  
**N. Maraite - Corman**  
ST. VITH, Viehmarkt  
Tel 63 und 290

**Für Herbst und Winter**  
finden Sie eine GROSSE  
**AUSWAHL**  
in  
**Damen- u. Kinder-MÄNTELN**  
KLEIDER  
und sonstige  
KLEIDUNG  
IM MODEHAUS  
**Geschw. LECOQ**  
Weismes Nr. 3  
Tel. 148

**Einkellerkartoffel**  
Liefere frei Haus flandrische oder luxemburgische Bintje zum Preise von 300,- Fr. die 100 kg.  
Rekord, zum Preise von 270,- Fr.  
Bestellungen werden telefonisch entgegengenommen.  
**Peter HEINEN-THIELEN, St.Vith**  
TELEFON Nr. 61

**Rolladenfabrikant**  
**Maison M. Lemaire-Jacquet**  
4 Ourthe-Gouvy - Tel. 152  
Vertretung und Ausführung der Arbeit:  
N. Herbrand  
St.Vith, Malmedyerstr. - Tel. 161  
Holzrolladen: leicht, halbschwer, schwer Garagenrolladen in Holz u. Hartaluminium (Dural)  
Lamellenstores (Luxaflex-Antos)  
Rollgitter in Dural  
Die neue Plastic-Rollade (Roplasto)  
Die neue Kipptüre in Plastic für die Garage (Plastal)  
Verlangen Sie unverbindlich Auskunft und Kostenanschlag  
Konkurrenzlose Preise - Sorgfältige Arbeit

**Schubkarren**  
in Holz oder Eisen, gummibereift, Kugellager  
Schubkarrenräder in allen Ausführungen! zu konkurrenzlosen Preisen  
Maschinenhandlung **MEYER - St.Vith**  
Amelerstraße 13 - Tel. 174

VORGESCHRIEBENE  
**Fahrtenbücher**  
stets vorrätig  
Versendung durch die Post  
Buchdruckerei **DOEPGEN-BERETZ**  
ST.VITH - Malmedyerstraße 19 - Tel. 193

Ständig auf Lager  
**Ferkel, Läufer & Faselschweine**  
der luxemb. u. yorkshireschen Rasse zu den billigsten Tagespreisen!  
Lieferung frei Haus.  
**Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42**

Besser zur Fußpflege!  
**Aloys HEINEN, Deidenberg**  
Aerztl. gepr. Fuss-Spezialist - Tel. Amel 165  
Sprechstunden jeden Dienstag:  
von 9-12 Uhr Schuhhaus LINDEN, St.Vith  
von 15-19 Uhr Schuhhaus LANSCH, Büllingen

FAHRE ZUR

## Wiener-Eisrevue

Taxi Klaus WIESEN / St.Vith  
Telefon 249 Malmedyer Straße

Versäumen Sie nicht unsere

## SCHLAFZIMMER

zu besichtigen.

Aparte Modelle, Seltene Holzarten

MÖBELHAUS HEINEN - ST.VITH  
Bequeme Ratenzahlung Tel. 128

## St.Vith : zu wenig Wasser!

Abgabe jede Menge Wasser abzugeben, einwandfrei untersuchtes Wasser. Wollen Sie Ihren Wagen waschen für 10 Fr. kommen Sie zum Prümerberg dabei können Sie soviel Wasser brauchen wie Sie wollen.

Tiefbohr **KARTHÄUSER**  
ST.VITH / Prümerberg

## Nachkirmes

am Sonntag, den 4. Oktober

## Großer BALL

im Saale REUSCH „EIFELER HOF“

## RECHT

Zum Tanze spielt das Orchester „Fidelio“

Freundliche Einladung! Der Wirt.

## Kirmes in Weywertz

An den 3 Kirmestagen

## BALL im „EIFELER HOF“

Zu jeder Tageszeit kalte Platten und warme Würstchen

EINTRITT FREI

Es ladet freundl. ein; Die Kapelle Hermi u. der Wirt

## Einkellerkartoffel

Beste Qualität - Lieert frei Keller

Firma Carl GENTEN / St.Vith  
TELEFON 199

Ein Wurf

Ferkel

und EBkartoffeln zu verkaufen. Veiders-Kesseler, Lengeler.

Junges

Stierkalb

(3 Monate) mit Kälberkarte und Leistungsnachweis zu verkaufen. Josef Schmitz, Schirm.

Schöne 6 Wochen alte

Ferkel

und eine Partie Einkellerkartoffel zu verkaufen. Th. Moelter, Breitfeld, Tel. 148 St.Vith.

7 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen. Pikard, aus Heuem.

Erste Qualität an

## Einkellerkartoffeln

liefert Ihnen preiswert frei Haus. Flandrische und Ardennen Herkunft aller Sorten.

N. Maraite - Corman

& Johann ROHS

ehemaliger Vertr. der Fa. Schütz  
ST.VITH Viehmarkt  
Tel. 63 u. 290

11 Monate alter im Herdbuch eingetragener

Zuchtstier

Leistung 6111 ltr., 3,83 Prozent, 235 kg Fett, tatsächliche Leistung, zu verkaufen. Johann Fickers, Schmiede, Honsfeld, Tel. Büll. 148.

8 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen, Schmitz Anton, Aldringen

Tüchtiger

## Lehrling

gesucht.

Buchdruckerei

Doepgen-Beretz

ST.VITH

Malmedyerstraße 19

1 Quantum

Einkellerkartoffeln

Klimax, Bona und Heidenieren zu verkaufen. Jodocy Lommersweiler 54.

1 Quantum

Speisekartoffeln

„Loni“, zu verkauf. Schaus-Mertes, Medell, Tel. Amel 179.

# CORSO

ST.VITH Tel 85

Samstag

8.15

Sonntag

2.00 4.30 8.15 Uhr

Joachim Fuchsberger, Wera Frydtberg, Paul Dahlke und Hans Nielsen in

## »Die feuerrote Baronesse«

Die geheimnisvollste Spionageaffäre des letzten Krieges!  
Der tollste Schachzug der englischen Abwehr!

Berlin im Banne der gefährlichsten Agentin der deutschen Abwehr!

Sous titres francais Jugendl. nicht zugel.

Achten Sie bitte auf die Anfangszeiten!!

Montag

8.15

Dienstag

8.15

Ein Film, der jeden angeht, mit O. E. Hasse, Heidemarie Hatheyer und Charles Renier

## Solange das Herz schlägt

Eine dramatische Feststellung entscheidet über das Schicksal eines Mannes, der sich vor Leid und Not geschützt fühlt.

Das Leben ist nicht unser Werk  
Es wird uns nur auf unbestimmte Zeit geliehen.

Sous titres francais Jugendl. zugelassen

Sonntag, den 4. Oktober 1959

## Ernteball

## in Meyerode

im Saale Krings-Terris

## Michels-Markt

in Büllingen am 6. Okt. 1959

Großer Auftrieb von Zucht- u. Schlachtvieh  
Pferde - Schweine - Krammarkt

UNTERHALTUNG UND TANZ

Wertvolle Verlosung

1. Preis: ein Zuchtfohlen,
2. Preis: ein Zuchttrind
3. Preis: ein Zuchttrind
4. Preis: ein fettes Schwein usw.

Los 5,- Fr.

Der Marktausschub

## Reisevertreter

der deutschen und französischen Sprache kundig, wird für den Verkauf eines guteingeführten und weltbekannten Nähmaschinenfabrikates gesucht. Unterstützung durch fachmännische Mechaniker, Näherinnen und Reklame.

Sehr gute Existenzmöglichkeit. Dauerstellung, großzügige, verständnisvolle Behandlung. Vollständige kostenlose Zuverfügungstellung eines neuen Wagens, Fixum, Kommission und soziale Sicherstellung.

Handgeschriebene Angebote mit Lebenslauf an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 300.

Für die anlässlich  
wiesenen Auftr  
herzlichst

EMIL  
Olge

Fontaine L'Ever

Bureau voor Ind  
sucht fi

## Ve

für Viehfutt  
- Max. 30 Jahr  
- Mit Ackerbau  
- C'er sozialer  
- Geboten wer  
arbeitsame K  
Fixum, Umsa  
Wir bitten schrif  
reau voor Indu  
Albertlaan 23, G

## Antwerpener

A. G

(Privatunternehmer)

ses vom

LÜTTICH - A

Gesamtbetrag

## Funt Mill

Lassen Sie Ihr

Bei der Antw  
körn

## 4/4 Pro

erhalten. Auf W

in gle

## VER

St.Vith: Raymond

Amel: Joseph Schr

Beillevaux-Lignauv.

Born: Anton Bong

Büllingen: Emile W

Burg-Reuland: Fra

Bütgenbach: Leona

Crombach: Wwe. J. G

Eisenborn: Johann

Heppenbach: Helmu

Malmedy: Alfred E

Manderfeld: Heinri

Meyerode: Herman

Recht: Johann Clae

Robertville: Henri

Schönberg: Margra

Thommen: Jos. Bac

Weismes: Alphonse

Hochtragende

Kälbin

zu verkaufen. Weisten

Lammfrommes

Arbeitspferd

zu verkaufen, Weppel

50 Zentner

Einkellerkartoffeln

zu verkaufen. Krings

Neubrück, Tel 314 St.

Der geehrten

gefälligen Kei

## Han

nieder gelasser

## Sanny SCI

Presente

envions que je

Diplomes med

**Pullover, Wollwesten**  
**Moderne lange Hosen**  
**Kleidchen u. Faltenröcke**  
**Unterwäsche Oberhemde**  
**Pyjamas, Nachthemden**  
**Sportstrümpfe**  
**lange Wollstrümpfe**  
**Pantoffeln**  
**gefütterte Winterschuhe**  
**Regenmäntel**  
**Regenschirme**  
**Wolldecken**  
**Betttücher**  
**in Biber, Nessel u. Leinen**  
**Handtücher, Wolle**



Die schönste und größte Auswahl erwartet Sie im

# Kaufhaus Yvonne GALLOT

ST.VITH

Bleichstraße